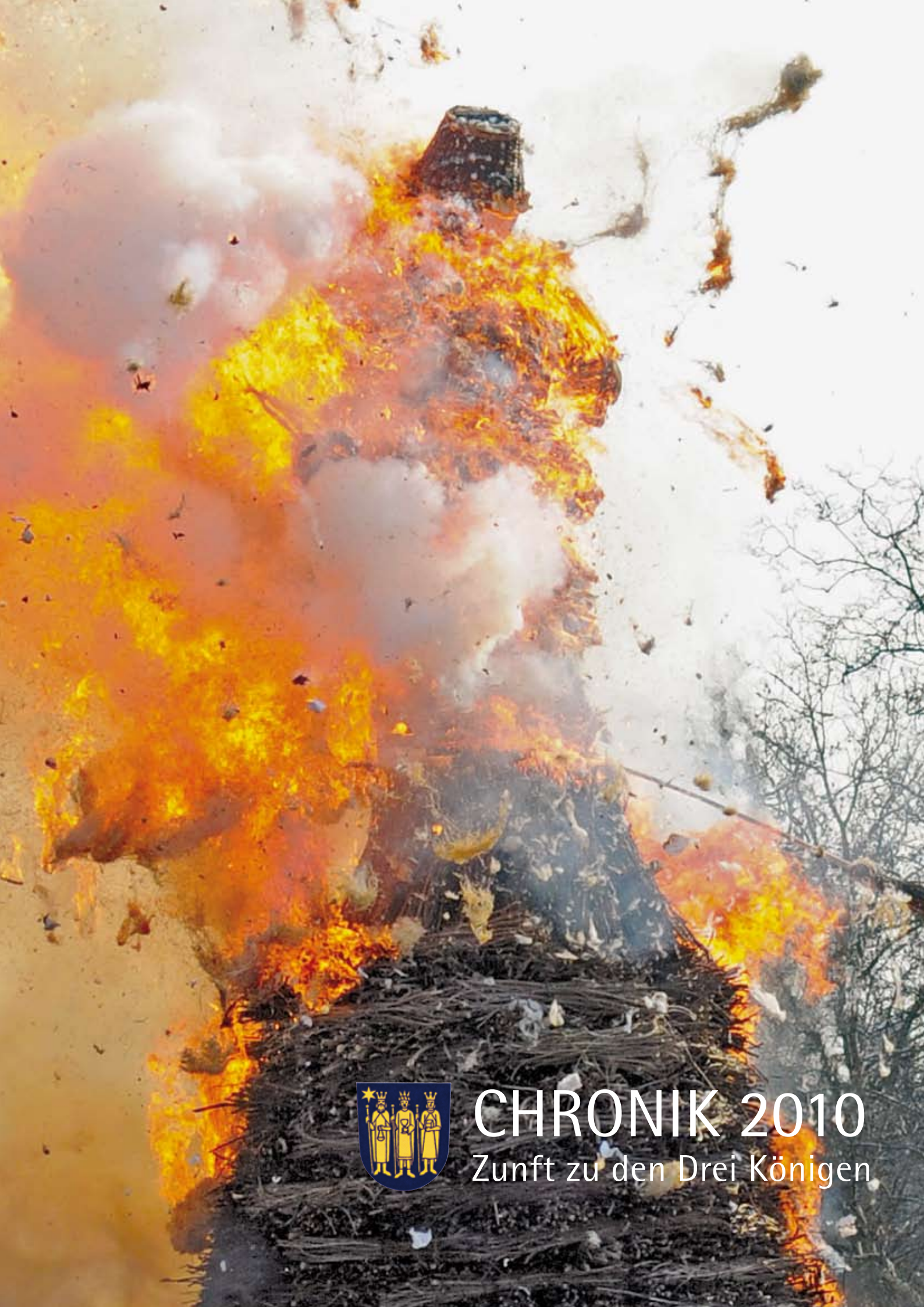


CHRONIK 2010

Zunft zu den Drei Königen

Liebe Mitzünfter

Die interne Umfrage vom Frühjahr 2010 hat ergeben, dass über 80 Prozent unserer Zünfterschaft mit dem gegenwärtigen Zunftbetrieb zufrieden ist. Eine schöne Anerkennung, die ich gerne an meine Mitvorsteher und alle, die sich auf irgendeine Weise für unsere Zunft engagiert haben, weitergebe.

So erfreulich dieses Umfrageresultat auch ausgefallen ist, soll es kein Anlass sein, sich mit dem Erreichten zufrieden zu geben und zurückzulehnen. Mit gutem Grund wurde da und dort darauf hingewiesen, dass verschiedene Anlässe noch attraktiver gestaltet oder ausgebaut werden könnten und auch beim Zunftbetrieb noch Optimierungsmöglichkeiten vorhanden wären. Diese Anregungen und Verbesserungsvorschläge gilt es nun zu prüfen und - soweit möglich - auch umzusetzen. Besondere Aufmerksamkeit werden wir ausserdem der Pflege unseres zünftigen Nachwuchses zu schenken haben, welche gezielt schon vor dem Gesellenalter einsetzen muss.

So gibt es also auch im neuen Zunftjahr einiges zu tun, um auf dem eingeschlagenen Erfolgskurs zu bleiben. Gerne zähle ich auch weiterhin auf Ihre aktive Mitwirkung!

Ihr Zunftmeister

Pius Schmid

Chronik 2010

Inhalt

Zunftgeschichte — *Zunftgeschichte Teil 2: Die Jahre 1902 bis 1907 mit Zunftmeister Gottfried Bühler-Landolt.* — Seiten 2 bis 21

Dreikönigstag — Seiten 22 und 23

Fraumünsterbesuch — Seiten 24 und 25

Sechseläuten — *Das Sechseläuten ist festgehalten in einer Fülle von Bildern. Auch einmal aus der Sicht eines Teilnehmers am Umzug.* — Seiten 26 bis 37

Nachsechseläuten — Seiten 38 bis 41

Besuch im Landesmuseum — Seiten 42 und 43

Zunftschiessen — *Das Zunftschiessen fand bei traumhaftem Frühsommerwetter statt.* — Seiten 44 bis 47

Sommerstamm — *Die Drei Könige machen den Schmiden Konkurrenz.* — Seiten 48 und 49

Chargiertenanlass — Seiten 50 und 51

Veteranen-Ausflug — *Zu Besuch in Bern.* — Seiten 52 bis 55

Hauptbott und Rechenmahl — Seiten 56 bis 59

Chlausstamm — *Alle Jahre wieder kommt der Samischlaus mit seinem Schmutzli* — Seiten 60 und 61

Adventsfeier — Seite 62

Nachrufe — Seiten 63 und 64

Die Jahre 1902 bis 1907 mit Zunftmeister Gottfried Bühler-Landolt

Zunftgeschichte Teil 2
Walter Isler

Was Gottfried Bühler-Landolt am 16. Dezember 1901 nach seiner Wahl zum Zunftmeister durch den Kopf gegangen sein könnte.

Zufrieden begibt sich Gottfried Bühler-Landolt auf den Heimweg. Die Zunftversammlung hat ihn heute zum neuen Zunftmeister gewählt. Durch die Wahl haben ihm seine Mitzünfter Vertrauen geschenkt und er wird sie nicht enttäuschen. Auch diese Aufgabe will er umsichtig und sorgfältig erfüllen. Leise tanzen Schneeflocken auf Hut, Mantel und Gesicht. Vom Versammlungslokal im Hotel Rigi zu seinem Haus an die Seewartstrasse 23 ist es nicht weit. Den Bahngeleisen entlang zur Breitingerstrasse, dort rechts und nach der Lavaterstrasse links in die Seewartstrasse. Sein Haus ist nur einen Steinwurf vom Belvoir, dem Wohnsitz von Alfred Escher entfernt. Es ist nun bald 20 Jahre her, seit Alfred Escher 1882 zu Grabe getragen wurde. Er hat ihn noch persönlich gekannt. Er hat ihm im Namen des Männerchors Enge zur Eröffnung der Gotthardlinie gratuliert.

Sein Männerchor- und Zunftfreund Ulrich Kollbrunner, der vorletztes Jahr den Quartierverein West-Enge ins Leben gerufen hat, verfasste den Sängergruss. Escher hat einen bedeutenden Anteil, dass die Schweiz und Zürich den Anschluss an eine veränderte Umwelt geschafft haben. Er hat dafür gesorgt, dass die Eidg. Technische Hochschule nach Zürich kam, gründete die Kreditanstalt um seine Bahnprojekte zu finanzieren, die damals noch private Unternehmungen waren und stand mit seinem Namen hinter der Rentenanstalt. Als Gottfried 1864 mit 15 Jahren in die Enge kam wurde gerade der Fröschengraben aufgeschüttet und die Seepromenade erstellt, das Abwassersystem wurde geschaffen und damit Typhus und Cholera besiegt. Durch Zufall ist er in die Enge gekommen. Grund war der Brand seines Elternhauses. Statt wie seine Vorfahren Bauer in Freudwil bei Uster zu werden, kam er zu seinem Onkel Jakob Bühler, Spenglermeister, Gemeinderat und Sängerfreund in die Enge. Er machte eine Banklehre. Sein Onkel schickte ihn in den Turnverein und nahm ihn mit in den Männerchor.

Gottfried Bühler-Landolt

Freunde, Geselligkeit, Gesang, Vereinsleben, da fühlte er sich wohl. Um aber beruflich etwas zu erreichen, ging er nach der Lehre ins Ausland. 4 Jahre Florenz, 2 Jahre Lyon. Nicht nur Italienisch und Französisch hat er gelernt, auch im Bankgeschäft hat er sich weiterentwickelt und wichtige Erfahrungen machen können. Auch im Ausland hat er gute Freunde gefunden. In den Schweizervereinen hat er Geselligkeit und Gesang gepflegt. Mit 29 Jahren ist er zurückgekommen in die Gemeinde Enge. Bei der Kreditanstalt stieg er dank seinem Fleiss, seiner Zielstrebigkeit und seiner freundlichen Person rasch vom Schalterbeamten zum Abteilungsleiter auf. Auch im Männerchor war er wieder aktiv und heiratete Anna, die Tochter seines Gesangsfreundes Alfred Landolt. Als sein Schwager bald darauf das Papeteriegeschäft Landolt-Arbenz an der Bahnhofstrasse gründete, bewies er eine glückliche Hand mit Liegenschaften. Auch ihm gelang es, sich ein Grundstück an der Seewartstrasse zu kaufen und darauf ein stattliches Haus zu bauen. Nun hat er mit seiner Familie ein schönes Zuhause und kann seine Wohnungen gut vermieten. Vor zwei Jahren hat er sich entschlossen, Unternehmer zu werden. Er hat sich am Appreturgeschäft H. Simonin beteiligt. Seine Bankerfahrung stellt er als Verwaltungsrat der Leihkasse Enge zur Verfügung. Eigentlich deutet alles auf eine gute, gesicherte Zukunft hin. Seine Sorge gilt seinen Kindern. Die Älteste, Anna Martha ist 21. Gottfried Rudolf ist 16. Er will auch Kaufmann werden. Ein Sonnenschein ist die 13jährige Frieda Elsa. Gottfried Bühler-Landolt ist froh, dass er sein Haus erreicht hat. Morgen ruft wieder Arbeit und Pflicht. Er wird dem neuen Vorstandsmitglied Papierhändler Rudolf Fürrer einen Brief schreiben. Er soll ein schönes Pergamentpapier auswählen, um seinem Vorgänger Elias Hasler eine gediegene Dankesurkunde für seine Tätigkeit als Zunftmeister zu überreichen. Auch das Patengeschenk für die Zunft Wollishofen muss er noch in Auftrag geben und sich Gedanken machen, welche Dreikönigszünfter als Könige für das Gemeindefest aufgeboten werden sollen.

Das alte Bürgli, rechts das Restaurant mit angebautem Tanzlokal

Das zweite Engemer Gemeindefest vom 1. Februar 1902 – Wehmut der Dorfvereine nach dem alten Bürgli!

Am 24. Juni 1894 wurde die neue reformierte Kirche auf der Bürgliterrasse eingeweiht. Der Standort der Kirche war heftig umstritten. Obwohl Dr. Conrad Escher, Präsident der Kirchgemeinde, ein Grundstück beim damaligen Bethaus und alten Friedhof zur Verfügung stellen wollte, fanden andere Mitglieder der Kirchgemeinde - unter ihnen auch Gemeindeschreiber Elias Hasler - die Kirche gehöre an den schönsten Standort – auf die Bürgliterrasse. Dort stand das «alte Bürgli» mit Restaurant und Tanzlokal. Hier feierten die Engemer ihre Feste, es diente vielen Vereinen als Vereinslokal und es war ein beliebter Versammlungsort. Das Grundstück gehörte Adolf Guyer-Zeller, dem Erbauer der Jungfraujochbahn. Guyer-Zeller wollte das Grundstück

Männerchor Enge mit Ehrenpräsident Bühler (untere Reihe, zweiter von links).

nicht verkaufen und war bereit, einen Baubeitrag zu leisten, wenn der Bau in den Breitingerreben erstellt werde. Es kam zum Enteignungsverfahren und das Bundesgericht entschied zugunsten der Gemeinde, setzte aber eine hohe Entschädigung fest, die nochmals zu einer intensiven Diskussion zum Standort führte. Mit einer kleinen Mehrheit sprach sich die Kirchgemeindeversammlung für den erkämpften Standort aus und 1891 wurde das alte Bürgli abgebrochen und Architekt Felix Bluntschli realisierte den Neubau der Kirche Enge. Noch lange müssen viele Engemer und Vereine dem «alten Bürgli» nachgetrauert haben. Alle Versuche, einen Ersatz für das Vereinslokal zu erwerben, schlugen in den Jahren nach dem Abbruch des Bürgli fehl, obwohl die Gemeinnützige Gesellschaft Enge GGE eine Schenkung für diese Zweckbestimmung erhielt.

Offensichtlich wollte der Männerchor Enge diese glückliche Zeit auf dem Bürgli nochmals aufleben lassen und veranstaltete das zweite Gemeindefest unter dem Motto: «Volksfest auf dem alten Bürgli». Kunstvoll wurde das alte Bürgli und das Bethaus als Bühnenhintergrund von Dekorationsmaler Thal auf Leinwand gemalt. Die Zunft stellte die kostümierte Dreikönigsgruppe. Die Könige waren Statthalter Leonhard Vaterlaus, Zunftschreiber Adolf Schmid und Schuhmachermeister Albert Schmid. In den von Costumier Möller gemieteten Kostümen sollen Casper, Melcher und Balthis das Gemeindewappen der Enge würdig verkörpert haben.

Hier der Bericht der Zürcher Wochen-Chronik über das Fest vom 1. Februar 1902:

«Punkt sieben war Türöffnung, punkt acht Uhr Beginn. Man wird empfangen mit einigen wohlgewählten Stücken vom Orchester des Männerchors Enge. Die Gesangsvorträge des Männerchors gefallen sehr gut. Jetzt kommt der Turnverein mit verschiedenen Produktionen. Die Vorträge des Kirchenchors klingen rein, sind gut gewählt und sorgfältig einstudiert. Für einen kleinern Verein mit in der Mehrzahl weiblichen Stimmen ist das Singen in dem weiten Raume des Tonhalle-Pavillons keine Kleinigkeit. Dr. Hans Treichler bietet nun mit bekannter Meisterschaft zwei Violinsoli, worauf die «Tiroler vom Türlersee» auftreten. Ihr Gesang begeistert wie immer – es sind alles Engemer – und bringt eine freudige Bewegung hervor. Angenehm kontrastiert dagegen das weiche, kunstvoll vorgetragene Cellosolo von Herrn Willy Treichler. Der Turnverein überrascht die Zuschauer nochmals und erntet stürmischen Applaus. Jetzt geht's hinaus aus dem Pavillon in den grossen Saal. Alles glänzt und gleisst, flimmert und flirrt. Gegen dreihundert kostümierte Herren und Damen treten an zum unsagbar farbenprächtigen Festzuge. Es gilt, den drei Wappenheiligen von Enge Huldigungen darzubringen. Ein Verein nach dem anderen tritt mit seinem Sprecher vor, während die kostümierten Gruppen links und rechts das grosse Podium flankieren und einen freien Aufblick zu den in morgenländischer Pracht strahlenden Königen gestatten. Die Gemeinnützige Gesellschaft feiert gerade ihren siebzigjährigen Bestand; der Männerchor erzählt von seinem Singen; der Schützenverein steht ein fürs bedrohte Vaterland; der Turnverein kämpft gegen Verweichlichung und schafft Vollkraft; der Kirchenchor will durch seine Gesänge Trost spenden und Schmerz lindern; der Samariter- und der Kranken-Unterstützungsverein sorgen vor für Zeiten der Not und Gefahr; der Westquartierverein hofft auf ungeschwächten Trambetrieb; die Zunft will das echte Bürgertum verkörpern. So zieht die ganze Gemeinde an den freudig bewundernden Königen, die jedem Sprecher antworten, vorüber, und den Schluss bildet ein dreifach «Heil», in der Könige, Volk und Musik einstimmen. Bei dieser Vorstellung ist die Turica und Helvetia umgeben von 25 Schweizertrachten; der Schützenverein trägt die Schiesswaffen aus der ältesten Zeit bis auf unsere Tage; der Männerchor die Embleme der verschiedenen Handwerke; die Zünfter erscheinen zunftmässig mit Mütze, Zeichen und Laternen. Nun bewegt sich der schillernde, einzigartige Zug wieder durch den Saal und der Tanz beginnt. Noch um fünf Uhr morgens treten 200 Paare an, ein Beweis, dass sich eine ungezwungene Fröhlichkeit bis tief in den folgenden Tag hineingezogen hat. In der Tat, das war ein Gemeindefest, ein Fest einer fast 2000-köpfigen Familie. Kein Misston, nirgends Unzufriedenheit. Arbeiter, Bürger und Wohlhabender oder Reicher erfreuten sich miteinander und nebeneinander an dem Gebotenen. So sollte es sein. Auch die Wirtschaft verdient Lob. Nur eines haben wir vermisst: dem Dichter des Festspiels, Herrn Ulrich Farner, dem Organisationskomitee und einigen Herren, die sich besonders um die ganze Veranstaltung verdient gemacht, hätte ein warmer Dank ausgesprochen werden sollen. Die Unterlassungssünde hat ihre Ursache durchaus nicht in mangelnder Anerkennung gehabt, sondern in der Meinung, eine bestimmte Person sei dafür bestimmt gewesen, was nicht zutraf."

(Gezeichnet mit K. vermutlich Sekundarlehrer Ulrich Kollbrunner)

Tonhallepavillon innen, 1893-95 erbaut, 1937 abgetragen beim Bau Kongresshaus (Foto BAZ)

Festgesellschaft im Tonhallesaal am 1.2.1902 (Foto Zürcher Wochen-Chronik)

Patenschaft mit der Zunft Wollishofen

Am 29. Juli 1900 schickt Wagnermeister Heinrich Germann einen Brief an Zunftschreiber Adolf Schmid und bittet um Zustellung von Musterstatuten, Cirkulare und ausgedehnte Auskünfte über den Eintritt in den Sechseläuten Verband. Die Wollishofer treffen Vorbereitungen für die Gründung eines eigenen Zunftverbandes und die Zunft zu den Dreikönigen wird als Patenzunft angefragt. Die Einladung zur Patenfeier lautet: «Wie Ihnen bereits bekannt sein dürfte, hat unsere Zunft auf Gesuch der Zunft Wollishofen die Patenschaft zugesagt. Demzufolge laden wir Sie zur Zunft-Weihe und Fahnenübergabe ein auf Samstag 8. März 1902 in den Hirschen Wollishofen». Zunftschreiber Adolf Schmid protokolliert folgendes: «Die Zünfter besammeln sich im Belvoir. Das Patengeschenk, eine seidenbespannte Zunftlaterne mit dem Wollishofer Zunftwappen und Widmung, angefertigt von Kunstschlosser Theiler aus Riesbach, findet Beifall. Da die Musikkapelle eingetroffen ist, wird zum Aufbruch geblasen. Der Empfang in Wollishofen war großartig. Raketen stiegen und feurige Bomben spie der Hirschen als wir uns ihm näherten. Mit dem mit Neftenbacher gefüllten Becher betrat ZM Bühler in Begleitung der Fahne und Gefolgschaft, alle angetan mit Zunftzeichen, blauem Fez und 30 brennenden Zunftlaternen den Hirschensaal. Die Wollishofer Zünfter im roten Fez erhoben sich von ihren Sitzen. Zunftmeister Gottfried Bühler-Landolt trat vor zu Zunftmeister Heinrich Germann, überreichte ihm den gefüllten Becher, entbot den Gruss unserer Zunft, dankte für die Ehre, die uns durch das Ausrufen unserer Patenschaft zu Teil geworden und hob die guten freundschaftlichen Beziehungen beider Zünfte zueinander hervor. Es wurde manch launige Rede geschwungen, ab und zu feurige Lieder gesungen, von unseren gastgebenden Zünftern Theater gespielt und deklamiert. Die Kunstpausen wurden durch die Musikkapelle fleissig ausgefüllt. Rasch entschwanden die fröhlichen Stunden und um halb 4 Uhr wurde zum Aufbruch geblasen. Der Abschied war herzlich zwischen den neuen Zunftbrüdern».

In diesem Saal des Gasthofs Hirschen Wollishofen fand die Patenfeier mit der Zunft Wollishofen statt (Foto aus Jubiläumsbuch 100 Jahre Zunft Wollishofen).

Das Göttigeschenk: Eine seidenbespannte Zunftlaterne.

Die Gegeneinladung

Die Gegeneinladung an die Zunft Wollishofen wurde auf den 28. März 1903 festgelegt und es wird berichtet: «Im festlich gedeckten Saal im Hotel Mythen erschienen 37 Wollishofer Zünfter und man setzte sich zur Tafel für das Nachtessen. Ein guter Tropfen Flachthaler fehlte natürlich nicht. Den ersten Toast brachte Zunftmeister Heinrich Germann von der Zunft Wollishofen aus. Er verdankte das der Zunft übermachte Patengeschenk in Gestalt der grossen Zunftlaterne. Nach der Replik durch ZM Gottfried Bühler der die Prosperität und Regsamkeit der neuen Zunft lobte, brachte man ein dreifach donnerndes Hoch aus. Auch Vizezunftmeister Leonhard Vaterlaus richtete das Wort an die Zünfter. Er sprach den Wunsch aus, dass sich die jüngeren Zünfte mehr an die Tradition des alten Zunftwesens und der alten Gebräuche halten. Es sollte nach seiner Ansicht das Sechseläuten das einzige Jahresfest der Zünfte bilden. Er findet die anderweitigen Veranstaltungen das Jahr hindurch, wie es in einzelnen Zünften gehalten wird, nicht zunftmässig, nicht zunftwürdig. Die Zunft soll nicht zu einem gewöhnlichen Verein hinabsinken. Der Redner möchte namentlich die Politik nicht in die Zünfte hineingetragen wissen. Es würde dies zu Unzufriedenheit und Reibereien unter den Zünftern führen. Die Ansicht fand Beifall und Zustimmung. Nun schüttete die Unterhaltungskommission das Füllhorn ihrer Produktionen aus. Nach dem Eröffnungsgesang stieg ein Epos von Emil Tempelmann auf die Zunft Wollishofen. Dann folgte eine komische Gerichts-Szene «Der Stumme vor Gericht», «Die böse Schwiegermutter» und «Der Lumpazi-Vagabundus». Alle Produktionen wurden mit Beifall und Applaus aufgenommen und um 4 Uhr in der Früh rüsteten sich die Wollishofer zum Aufbruch unter Versicherung gegenseitiger herzlicher Freundschaft und im allseitigen Bewusstsein, einige fröhliche Stunden miteinander genossen zu haben».

Zunft z. d. Dreikönigen.

Zunftversammlung.

Montag den 17. März, abends punkt 8 Uhr, im Hotel Mythen, I. Stock.

Besprechung betr. die aufs Sechseläuten übernommene

Gruppe Neptun.

Entgegennahme von Anmeldungen zur kostümirten Beteiligung.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

-56491- der Vorstand.

Sechseläuten

Im Gründungsjahr der Zunft zu den Dreikönigen 1897 organisierte das Sechseläuten-Central-Comité SCC den Umzug unter dem Thema «Jugend in der Geschichte und im Märchen» und 1898 einen grossen Umzug zur Eröffnung des Landesmuseums. Unerwartet stirbt 1899 der Leiter der künstlerischen Kommission im SCC Kämbelzünfter Gerold Vogel, Nachfolger des legendären Heinrich Cramer und zuständig für die künstlerische Darstellung, Kostüme und Dekoration. Fast 50 Jahre hat er diese Aufgabe mit genialem Geschick wahrgenommen und sein unerwarteter Tod hinterlässt eine nicht einfach zu füllende, schmerzliche Lücke. Dazu kommt noch eine Bau- und Immobilienkrise, die bewirkte, dass viele Zünfter den Gürtel enger schnallen mussten und unnötige Ausgaben vermieden. Es waren wohl diese beiden Gründe, dass der bereits geplante grosse Sechseläutenumzug 1901 zur 550 Jahr Feier des Beitritts Zürichs zur Eidgenossenschaft 1351 abgesagt werden musste. Aber schon im Jahre darauf konnte wieder ein grosser Umzug durchgeführt werden. Die künstlerische Kommission erhielt durch den bekannten Kunstmaler F. Boscovits wieder einen nicht minder begabten Präsidenten, der die Arbeit seiner beiden berühmten Vorgänger würdig fortsetzte.

Sechseläuten 1902 «Vom hohen Olymp herab»

Boscovits bestand die Feuerprobe mit Bravour. Jede Szene des Umzuges wurde in ein Album gezeichnet mit detaillierter Beschreibung der Kostüme. Es entstand ein Programm, das den Zünften die Umsetzung erleichterte. Ein wertvolles Zeitdokument. Unsere Zunft stellte zusammen mit Schiffleuten und Wollishofen die Gruppe Neptun dar. Neptun mit dem Dreizack sitzt auf einem prächtigen Wagen, umgeben von Amphitrite und einer Gefolgschaft von Wasserrosen, Korallen, Seesternen, Matrosen verschiedener Nationen, einen Admiral mit Gefolge, Eskimo, Nordpolfahrer, Pfahlbauer, Fischer, Sportsleute usw. Der Umzug wird zu einem grossen Erfolg. Der Zunftschreiber protokolliert: «Unzählbares Publikum belagerte die Strassen an diesem 21. April 1902. Die Zunft zu Dreikönigen stellte eine 64 Mann starke Gruppe, die bei der Zwischenrast im Bahnhofquartier mit Wein, Brot, Servellats, Tee und Schinkenbrot bewirtet wird. Der Vorstand fuhr per Droschke zum obligaten Sechseläutenfeuer auf dem alten Tonhalleplatz wo der Bögg verbrannt wurde und kam eben recht, um noch einen Haufen glimmender Asche anzutreffen. Das Abendbankett war von nahezu 100 Zünftern und Gästen besucht. Der Auszug für die Zunftbesuche begann um 9 Uhr. Der erste Besuch galt dem Kämbel in dessen neu bezogenem Lokal Metropol. Dann ging's in die Henne zu den Schiffleuten. Kaufmann Emil Weinmann sprach. Er betonte die gemeinsame Durchführung der gelungenen Neptungruppe. Im Zunfthaus zur Schmiden sprach Dr. jur. Robert Schmid. Er wünschte vermehrtes Zusammengehen der Zünfte in der Politik. Um Mitternacht wurde noch die Zunft Wollishofen besucht, welche im Hirschen ihre Pfahlbauerzelte aufgeschlagen hatte. Sprecher Leonhard Vaterlaus feierte die neue Schwesterzunft und lobte ihre prächtige Pfahlbauerei, die sie in der Neptungruppe zur Darstellung gebracht hatten. Die gastfreundlichen Wollishofer gestatteten nicht, dass übungsgemäss sogleich abgezogen wurde. Sie lud uns zum Sitzen ein, welcher Einladung männiglich gerne Folge geleistet wurde».

In der Jubiläumsschrift «75 Jahre Turnverein Enge» erfahren wir zudem: «Das Sechseläuten 1902 wurde in grösserem Rahmen aufgezogen und da die Zunft mit einer möglichst grossen Zahl aufmarschieren wollte, gelangte sie an den Turnverein mit der Bitte um Teilnahme an der Gruppe Neptun. Dem Wunsche wurde gerne entsprochen».

Zwischen Zunft und Turnverein bestehen gute Verbindungen, weil sich einige der späteren Zünfter schon früher im Turnverein engagiert hatten. Insbesondere waren es die folgenden Zünfter, die auch Ehrenmitglieder des Turnvereins waren: Sekundarlehrer Johann Ammann, Bäckermeister Major Hermann Beerli, Kaufmann Gottfried Bühler-Landolt, Historiker Dr. Conrad Escher, Stadtrat Elias Hasler, Regierungsrat Heinrich Nägeli, Sekundarlehrer Ulrich Kollbrunner, alt Gemeindepräsident Johann Landolt-Rordorf und Kaufmann Charles Gowthorpe.

Auf dem Bild von links nach rechts: Kanzlist Reinhold Schärtlein (Kanonier), Kaufmann Ernst Spillmann (Zeitungsente), Schreinermeister Wendelin Brombeiss (Kapitän), Kaufmann Jacques Gassmann (Admiral), Seidentechniker Hans Fierz (Fähnrich), Kupferschmied Emil Tempelmann (Seiler)

Vor dem Bahnhof Wollishofen am Sechseläuten 1902. Wollishofer Zunft mit Musik, eine Gruppe von Pfahlbauern darstellend (Foto BAZ).

Freiheitsbaum der Zunft zu den Dreikönigen am Limmatquai. (Foto des SCC zum Sechseläuten 1906).

Die Organisation eines grossen Sechseläuten Festumzuges mit einem spezifischen Umzugsthema war aufwendig und kostspielig und daher nicht jedes Jahr möglich. Trotzdem fand meist ein Kinderumzug am Sonntagmorgen statt, die gegenseitigen Zunftbesuche erfolgten am Abend. Zudem war es den Zünften unbenommen, alleine oder zusammen mit anderen Zünften Umzüge durchzuführen. Um 6 Uhr trafen sich die Zünfte zur Verbrennung des Bögg. Die Wochen-Zeitung beschrieb den Kinderumzug des Jahres 1905 wie folgt: «Nach dem Umzug strebten die kostümierten Kinder der Tonhalle zu, denn dort stand der grosse Saal dem jugendlichen, so beglückt in die Welt hinausschauenden jungen Volke zum Tanz und zu gegenseitiger Beguckung zur Verfügung. Lustig tummelten sich die jungen Pärchen und wie glänzten vor Wonne die Augen der Mütter, die ob ihren Lieblingen wachten!» Und Zunftschreiber Adolf Schmid hält für 1905 folgendes im Protokoll zum Sechseläuten fest: «Ein gemeinsamer Umzug der Zünfte am Nachmittag fand nicht statt, jede Zunft organisierte das Fest nach eigenem Gutdünken. Beim Mittagessen unterhält uns wieder die bewährte Helvetia Horgen mit 22 Mann, mit der Harmonie Wollishofen war man im Vorjahr nicht zufrieden. Zum Zunftfähnrich wurde der stattliche Hans Fierz bestimmt. Bei Costumier Josef Möller wurden drei Königskostüme gemietet. Am Nachmittag ging es zur Zunft Wollishofen und gemeinsam marschierte man zur Verbrennung des Bögg. Beim Zünfter Theodor Stutz, Wirt vom Hotel Rigi, wurden auf dem Rückweg einige Doppelliter kredenzt. Die Reden hatten die gegenwärtige politische Lage namentlich der Stadt Zürich zum Gegenstand. Man verlangte Abhilfe der gegenwärtigen Streikbewegung und deren Auswüchse. Eine grosse Sensation war, dass einige Zünfter im Automobil des Zünfter Rudolf Leemann durch die Strassen der Stadt fuhren».

Sechseläuten 1906 «Zürich im letzten Jahrhundert»

1906 fand wieder ein grosser Umzug statt. In 18 malerischen, historischen Gruppen wurden Bilder aus den vergangenen hundert Jahren dargestellt. Das zweite Bild «Freiheitsbaum» stammt aus der Zeit der Helvetik, der Zeit des französischen Einmarsches und dem Ende der Vorherrschaft der Stadt über die Landschaft. Niemand wusste damals wie die zukünftige politische Ordnung aussehen werde. Eher in der Absicht, die anrückenden Franzosen gnädig zu stimmen, als aus Begeisterung für die neue Verfassung, wurden Freiheitsbäume errichtet. Auch auf dem Lindenhof stand einer. Es wurde Freiheit, Gleichheit, Einigkeit proklamiert. Unterschiede zwischen Ständen, sozialen Gruppen, Konfessionen, Stadt und Land sollten aufgehoben werden. Der Ausdruck Herr wurde durch die Bezeichnung Bürger ersetzt.

Der künstlerische Leiter Boscovits stellte im Album dar, was das Bild umfassen soll: 8 Spielleute, Trommler, Pfeiffer, 1 Wagen, 2 Pferde, 20 Landleute und 10 Knaben und Töchter als Begleitung, insgesamt 38 Personen. Zeugwart Heinrich Schäppi, Landwirt auf dem Gabler, versprach eine schöne Tanne aus seinen Waldungen und so traf die Zunft Vorbereitungen zur Darstellung dieses Sujet. Am Festsonntag hatte es geregnet und die Fahnen am St. Petersturm erschienen nicht. Der Umzug wurde um eine Woche verschoben, aber auch am folgenden Sonntag war das Wetter schlecht. Die Zuschauer kamen trotzdem in Scharen, den Umzug wollten sie nicht verpassen. Der Verkauf von Regenschirmen muss ein gutes Geschäft gewesen sein. Beim Abendessen feiert Sekundarlehrer Johann Ammann besonders auch die Standhaftigkeit der Damen die trotz des miserablen Wetters so tapfer ausgehalten haben. Fräulein Vogt erstattete den Dank der Damen und versprach, auch in Zukunft bei ähnlichen Anlässen bereit zu sein und bei der Zunft mitzuhelfen. Der Freiheitsbaum wurde nach dem Umzug auf dem Alfred Escher Platz feierlich aufgestellt. Die Musikgesellschaft Helvetia Horgen hat für den Umzug die «Kapuzinermützen» der Revolutionäre getragen und für den Umzug die zu dieser Zeit bekannten «Revolutionsmärsche» gespielt.

Wie viel an Vorbereitung und Arbeit die Zünfte aufzuwenden hatten um die Umzugsthemen umzusetzen, zeigt das Bild der um 1847 in Betrieb genommenen «Spanisch Brötli-Bahn».

Gruppe VIII der um 1847 in Betrieb genommenen Spanisch-Brötli-Bahn (Foto des SCC zum Sechseläuten 1906).

Harmonie Helvetia Horgen 1906 (Foto Ortsmuseum Horgen).

Gemeinsamer Ausflug

Der Zünfter Heinrich Nägeli, Regierungsrat, war nicht nur Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft Enge GGE sondern auch Aktivmitglied im Männerchor und Ehrenmitglied des Turnvereins Enge. Zunft und die Gemeinnützige Gesellschaft planten einen Familienausflug. Da sich die beiden Präsidenten gut kannten wurde der Ausflug gemeinsam durchgeführt und führte per Bahn nach Regensberg. Der Historiker Dr. Conrad Escher erklärte den Anwesenden die Bedeutung von Regensberg und die Bezeichnung der umliegenden Ortschaften. Trotz regnerischem Wetter sollen 70 Teilnehmer einen gemütlichen Tag verbracht haben.

Zünfter wollen unterhalten werden

Der Unterhaltungskommission kam eine wichtige Aufgabe zu. Die Zusammenkünfte sollten durch edle Unterhaltung gewürzt werden. Der Wichtigkeit dieser Kommission entsprechend war der Präsident in der Regel an den Sitzungen des Vorstandes anwesend. Gottfried Bühler-Landolt war ein Zunftmeister mit starkem Bezug zum Gesang. Der Zunftschreiber verschickte eine Aufforderung an die folgenden Herren, innerhalb der Zunft eine Gesangssektion zu gründen:

Ehrenpräsident des Männerchor Enge Gottfried Bühler-Landolt, Handelsgärtner Leonhard Vaterlaus, Sekundarlehrer Johann Ammann, Friedensrichter Julius Weinmann, Tapeziermeister Emil Asper, Zimmermeister Johann-Jakob Bachmann, Kaufmann Robert Baumann, Bäckermeister Hermann Beerli, Seidenfabrikant Hans Fierz, Metzgermeister Hans Fries, Kaufmann Max Gassmann, Fotograf Hans Hirt, Handelsgärtner Ernst Kreis, Glasermeister Ernst Kunz, Milchhändler Johannes Näf, Mineralwasserfabrikant Hans Schneebli, Kassier Rudolf Spillmann, Kreiskommandant Albert Stiefel, Kupferschmiedemeister Emil Tempelmann, Acquisiteur Franz Thiele, Kaufmann Johann August Trachsler, Kaufmann Emil Weinmann, Schreinermeister Vincenz Werner, Wirt Johann Jakob Götz vom Mythen und Theodor Stutz vom Rigi.

Die angeschriebenen Herren waren begabte Sänger und meist Aktivmitglieder des Männerchors. Im Schreiben wurde auch sogleich zu einer Gesangsprobe eingeladen und von den angeschriebenen Zünftern erschienen 12 im Restaurant Belvoir zur ersten Probe. Sängersektionen in Vereinen waren zu dieser Zeit keine Seltenheit. Auch der Turnverein hatte Gesangsektionen.

Als Max Gassmann, Präsident der Unterhaltungskommission seinen Rücktritt erklären musste, wurden für die UK bestellt: Acquisiteur Franz Thiele, Kaufmann Ernst Spillmann und Seidenfabrikant Hans Fierz. Im Oktober 1903, nur ein halbes Jahr später, ersuchte Hans Fierz um Entlassung aus der Vergnügungskommission. Der Vorstand beschloss, einstweilen nicht darauf einzutreten. Bühler sollte mit Fierz Rücksprache nehmen und der Zunftmeister kann ihn offensichtlich davon überzeugen, die Aufgabe weiterhin wahrzunehmen, denn Monate später wurde Fierz Präsident der UK unterstützt von Rudolf Fürrer und Theodor Stutz vom Männerchor.

Die Zunftversammlung beschloss im Dezember 1902, die Statuten zu ändern. Der Präsident heisst nun Zunftmeister, der Protokollführer Zunftschreiber und der Quästor Zunftpfleger.

Zunft – eine reine Männersache?

Kupferschmied Emil Tempelmann stellte folgenden Antrag: «Vor einiger Zeit wurde in einer Versammlung der Antrag gestellt, es möchte ein Zünfterball arrangiert werden. Nach etwas peinlich erhitzter Debatte wurde die Sache «abgewüscht». Meiner Meinung nach war die Sache nicht halb so schlimm, man hat dem Kinde damals nur den lätzen Namen gegeben. Hätte man statt «Ball» einfach «Familienabend» gesagt, wäre die Sache sicher freudig begrüsst worden. Ich mache daher den Antrag, sei es um die Fastnachtszeit herum oder anstelle des Nachsechseläutens einen Familienabend zu veranstalten. Wir sind unseren Angehörigen und unseren Frauen Rücksichten schuldig. Es wird nichts dabei sein, wenn wir sie, die öfters auf uns warten müssen bei längeren Sitzungen, einmal in die Zunft einführen! Sie sollen sehen, wie gemütlich wir es uns machen können, wenn wir beisammen sind und sie sollen auch wissen, dass wir nicht wegen dem «Kneipen» in die Zunft gehen. Dieses Vorurteil soll schwinden. Dieses bringen wir fertig, wenn wir einen Familienabend mit ihnen feiern». Einen Tag später schickte Emil Tempelmann dem Zunftmeister einen Nachtrag: «Mein Lieber. In meinem gestrigen Brief stellte ich den Antrag einen Familienabend zu veranstalten. Ich habe nun Gelegenheit genommen mit einigen Mitgliedern hierüber zu sprechen und den Eindruck erhalten, dass man der Sache ungünstig gegenüber steht. So sagt man: den Männern die Zunft, den Frauen die Kaffeekränzchen!! Was in alten Zünften möglich ist sollte doch auch bei uns durchführbar und schicklich sein. Ich bitte Dich nun die Stimmung über die Angelegenheit im Vorstande wahrzunehmen, sollte man sich da auch ablehnend verhalten, würde ich die Sache lieber zurückziehen».

Dr. med. Gottfried Rubli-Landolt 1862 – 1903

Erst 41 Jahre alt, verstarb Gottfried Rubli an der Dianastrasse 2 in Zürich-Enge. Er wuchs in Aussersihl auf und besuchte das Gymnasium um sich an der Hochschule Zürich zum Arzt ausbilden zu lassen. In Würzburg schrieb er die Dissertation. Er etablierte sich als junger Arzt in Zürich-Enge. Seine Diagnosen waren kurz und bündig und sein Scharfblick liess ihn meist das Richtige treffen. Freundlich und zuvorkommend gegenüber jedermann, besonders auch gegen Leute aus wenig bemittelten Kreisen, erwarb er sich bei seinen Patienten viel Liebe und Zutrauen. In Freundeskreisen war er immer gerne gesehen, und sein originelles Wesen, das bei passender Gelegenheit ihn nie um einen Witz verlegen sein liess, machte ihn zum angenehmen, äusserst sympathischen und beliebten Gesellschafter. Er erkrankte an Gelenkrheumatismus, was ein Herzleiden zurückliess. Nach kurzem Krankenlager, wo ihm die liebevolle Pflege seiner Gattin zu teil war, starb er am 31. Januar. Ein Herzschlag hatte sein Lebenslicht ausgelöscht. (Gekürzter Nachruf aus Zürcher Wochen-Chronik 1903 Seite 68)

Johannes Landolt-Rordorf 1832–1903

Als Sohn einer Bauernfamilie verstand er sich als Musterlandwirt. Sein besonderer Stolz galt seinem prächtigen Rassenvieh und seinen Obstbäumen. Seinen Bauernbetrieb hatte er im „Unteren Bürgli" an der Bederstrasse. Als das Haus bei einer Strassenkorrektur 1886 abgebrochen wurde, baute er sich als Ersatz auf der anderen Strassenseite eine Villa im Neurenaissancestil, die ihrerseits in den 1960er Jahren abgebrochen wurde. Er besass ein frohes, volkstümliches Wesen und hatte einen trockenen Humor. Seine Schaffenskraft stellte er auch in den Dienst der Öffentlichkeit und Vereine. Er war der letzte Gemeindepräsident der Enge vor der Stadtvereinigung 1893, vorher Gemeindegutsverwalter, Mitglied der Schulpflege, Mitglied der Baukommission der reformierten Kirchgemeinde Enge, Ehrenmitglied des Turnvereins Enge, Mitglied der Gemeinnützigen Gesellschaft Enge, Vertreter des Kreises II im Grossen Stadtrat und Mitglied des Kantonsrats Zürich.

Der Ehe mit Anna Landolt-Rordorf entsprossen fünf Kinder. Anna (1863-1931) die den Engemer Landwirt und späteren Regierungsrat Heinrich Nägeli aus der Felsenau an der Grütlistrasse heiratete. Emilie (1864-1942) die den aus einer Kleinandelfinger Familie stammenden Weinhändler Emil Landolt im Freigut (1859-1938) heiratete. Emma (1866-1960) pflegte ihre Eltern und sah zu Haus und Garten an der Bederstrasse 64. Hans (1869-1951) heiratete Mathilde Zai. Edwin geb 1875 starb im Kindesalter.

Die Tochter Emilie, die mit Emil Landolt verheiratet war, hatte vier Söhne. Emil, der spätere Stadtpräsident «Stapi Landolt» (1895-1995), Hans, Weinhändler in vierter Generation (1896-1957), Max und Paul. Von Hans Landolt entstammt Felix Landolt, Weinhändler in fünfter Generation, Zünfter der Zimmerleuten in 11. Generation, u. a. Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft Enge während 35 Jahren von 1962-1997.

Johann Ammann, Sekundarlehrer.

Gichtgeplagter Zunftpfleger

An der Zunftversammlung vom 30. Januar 1904 im Hotel Mythen gab Zunftpfleger Johannes Ammann, Sekundarlehrer seinen Rücktritt bekannt. Ein Gichtleiden plagte ihn schon seit einigen Jahren und oft konnte er an Anlässen nicht teilnehmen, so auch am Sechseläuten 1901. Die Zünfter besuchten damals ihren Mitzünfter, für den sich Ammann wie folgt bedankte: «Herr Zunftmeister, liebe Mitzünfter. Das ist dem kleinen Rittergut an der Grütlistrasse noch nie begegnet, dass eine schmetternde Musik, eine Zunftfahne und ein stattliches Gefolge hochachtbarer, ehren- & trinkfester Eidgenossen davor gehalten hätte. Empfanget dafür meinen herzlichen Dank und das Versprechen bereitwilliger Diensterwiederung, doch allezeit lieber in gesunden als kranken Tagen. Der Festschimmer und der Trunk aus dem Zunftbecher haben auch, wie ich glaube, die Gichthexe, von der ich seit 8 Wochen besessen bin, so erschüttert, dass sie einem strammen Befehl in die Säue zu fahren keinen energischen Widerstand mehr leisten wird. Euer Anti-Alkoholismus wird Euch vor solchem Leid gnädig bewahren. Aber eine gute Festnacht mit guten Sprüchen und gutem Wein wünscht Euch nichtdestotrotz Johann Ammann (gichtbrüchiger Zunftpfleger)». Als neuer Zunftpfleger wurde Bäckermeister Major Hermann Beerli-Bryner gewählt. Er war 1887-88 Präsident des Samaritervereins und schon seit 1875 Sänger im Männerchor. Der Vorstand wurde also mit einem Mann ergänzt, der in der Gemeinde bekannt und respektiert war. Er war zu diesem Zeitpunkt 46 Jahre, Bühler 55 Jahre alt.

Geschenk zur Dekoration des Zunftlokals

Nach den Wahlen enthüllte Gottfried Bühler-Landolt ein Wappenschild. Auf geschmackvoll geschnittener Blechtafel hatte der Künstler Richard Thal das Zunftwappen in künstlerisch vollendeter, farbenprächtiger Ausführung gemalt. Mit einem historischen Rückblick auf die Entstehung des Zunftwappens übergab der Zunftmeister das Geschenk, es soll das Zunftlokal dekorieren.

Geschenk von Gottfried Bühler-Landolt vom 30.1.1904 zur Dekoration des Zunftsaales im Hotel Mythen. Auf der Rückseite mit folgender Widmung: «Gewidmet vom 2. Zunftmeister Gottfried Bühler-Landolt».

Politik – Aufgabe der Zünfte?

Die Frage der Einmischung in die Politik gab Anlass zu Diskussionen und auch bei anderen Zünften war die Frage kontrovers. Am 8. März 1904 hielt Dekan Dr. K. Furrer auf der Meise eine Rede. Können die Zünfte für das öffentliche Leben einen Beitrag leisten oder sind sie zu bescheidenen Vergnügungsvereinen hinabgesunken, die sich in festlichem Umzug von Zuschauern bewundern lassen? Der Redner plädierte dafür, dass sich die Zünfte vermehrt mit Fragen zum Verkehr, öffentlichen Festen, Einbürgerung, Schule, Bekämpfung von Elend und Armut befassen. Im Anschluss an den Vortrag antworteten einige der Zunftpräsidenten. Stadtpräsident Pestalozzi, Präsident der Zunft zur Saffran wünschte, dass solche Fragen nicht in den einzelnen Zünften besprochen werden. Es sollen dazu besondere Referenten bestellt werden. Zunftpräsident Rahn-Baerlocher vom Widder schlug vor, dass die Zünfte ihre Vertreter im grossen Stadtrat mit ihren Anliegen beauftragen. Dr. Rosenberger, Präsident der Zunft zum Kämbel war erfreut, dass die seinerzeit vom Kämbel ausgegangene Anregung wieder aufgenommen wurde. Die Zünfte sollen den Sauerteig bilden damit wichtige Fragen wieder von unseren eigenen Leuten getroffen werden und nicht in so vorwiegendem Masse von Eingewanderten. Herr Zuppinger-Spitzer, Präsident der Zunft Riesbach glaubt, dass der Standpunkt der neuen Zünfte ein etwas anderer ist als derjenige der alten. Er glaubte, in Bescheidenheit zurückbleiben und zuwarten zu müssen bis die alten Zünfte sich bewegen und die erforderliche Organisation schaffen. Alle Vertreter dankten Dekan Furrer und der Zunft zur Meise, stiessen an auf den rechten Zunftgeist und liessen das Wohl der Vaterstadt hoch leben. Es wurde beschlossen, das Referat drucken zu lassen und den Zünften zuzustellen.

Die Zunft erhielt im selben Jahr - am Sechseläuten 1904 - noch ein zweites Geschenk. Aus dem Nachlass von seinem Grossvater Gemeindeammann Brändli, übergab Herr Gärtner der Zunft ein altes Wappenbild «Die Dreikönigen». Dr. Conrad Escher, mit Jahrgang 1833 ältester Zünfter, ergriff das Wort und erzählt, wie er zusammen mit dem Verstorbenen in der Enge einen Nachtwächterverein gegründet und einen Nachtwächter für den Winter eingestellt hatte. Für die Besoldung wurden freiwillige Beiträge gesammelt. Escher lobte auch die kürzlich auf der Meise gehaltene Rede von Dekan Furrer und wünschte, es sollen die Zünfte auch namentlich gegen die «Hochflut von Draussen» Stellung nehmen. Auch Kaufmann Emil Weinmann verlangte das Wort und brachte die wiederholte Anregung vor, für die Könige Kostüme anzuschaffen.

Besuch des Tellschauspiels

Der Männerchor organisiert im Juni 1904 für die Vereine des Quartiers Enge einen gemeinsamen Besuch des Tellschauspiels in Altdorf. Es soll fürchterlich geregnet haben und der gemütvolle Leonhard Vaterlaus habe seine etwas verstimmten Reisekollegen von Zeit zu Zeit mit dem Ausspruch getröstet: «Das ischt au en göttliche Rege!».

Telldenkmal in Altdorf. Im Hintergrund das ehemalige Tram (Bild BAZ)

Das Zunftlokal im Wandel

Seit Zünfter Karl Brack vom Hotel Rigi Ende 1901 aus der Zunft austrat, wurden die Vorstandsitzungen entweder bei einem der Vorsteher, im Hotel Mythen oder im Restaurant Sonnenegg, Belvoir oder Freihof durchgeführt. Für die Zunftversammlungen und das Sechseläuten benutzte man seit anfangs 1902 das Hotel Mythen, wo man sich häuslich einrichtete. Dort wurden das gemalte Zunftschild von Zunftmeister Bühler, die Büste von Gerold Vogel, Zunftlaternen und die Zunftfahne aufbewahrt. Der Wirt im Hotel Mythen, Johann Jakob Goetz wurde am Sechseläuten 1902 als Zünfter aufgenommen. Goetz muss ein geselliger Mann gewesen sein, der seine Gäste und Freunde gelegentlich mit Gesang und Deklamationen unterhalten hat. Mit seiner Küche war man zufrieden und über Preise wurde gelegentlich gefeilscht. Am Sechseläuten 1904 gab der Zunftmeister bekannt, dass der Zunftwirt schwer erkrankt war und er wünschte ihm baldige Genesung. Nachdem das Nachsechseläuten und die Herbstversamm-lung noch im Mythen durchgeführt worden waren kam die Kündigung des Zunftlokals im Dezember 1904 und der damit verbundene Austritt von Goetz aus der Zunft wahrscheinlich überraschend. Einige Wochen später kam ein neuer Wirt in den Mythen der dem Zunftmeister schreibt: «Zu meinem Bedauern habe ich erfahren müssen, dass Sie, infolge Zwistigkeiten mit dem jetzigen Pächter, ihr Local anderswohin verlegt haben & möchte ich Sie nun höflichst Anfragen, ob Sie nicht gewillt wären, Ihr altes Heim wieder zu beziehen». Dies ist dann geschehen und das nächste Sechseläuten konnte wieder im vertrauten Zunftsaal gefeiert werden. Seit der Gründung 1897 bis 1905 waren einige Gastwirte der Zunft bei- und wieder ausgetreten. Nebst Brack vom Rigi und Goetz vom Mythen gaben ein kurzes Gastspiel K. Weiss vom Utostaffel, K. Liechti vom Sonnegg und J. Marugg von der Brunau.

Kündigung des Zunftlokals und Austritt von Johann Jakob Goetz Dezember 1904.

Blick vom Hotel Mythen auf den Bahnhof Enge, mit dem Alfred Escher-Platz (Foto BAZ)

Dekan Pfarrer Ganz hielt vor 3000 Engemern die patriotische Ansprache zur 1. Augustfeier 1904.

Lokales.

— Für das Quartier Enge veranstaltet die Zunft zu den Dreikönigen — das Quartier Wollishofen begeht eine eigene Feier — am Abend des 1. August nach dem Festgeläute eine öffentliche Bundesfeier auf dem Alfred Escher-Platz vor dem Bahnhof Enge. Hiebei wird der Männerchor Enge verschiedene patriotische Lieder vortragen und Herr Pfarrer Ganz eine Ansprache halten. Bei günstiger Witterung muß die Veranstaltung auf dem ungemein günstigen Platze erhebend werden.

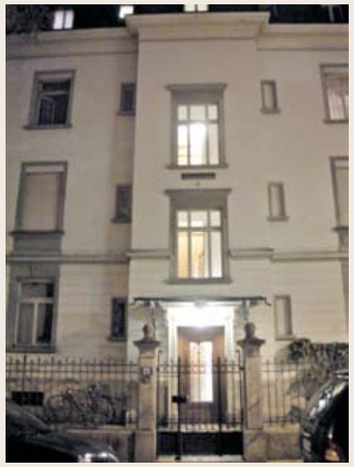
Es war die Aufgabe der politischen Parteien, die 1. Augustfeier zu organisieren. Da man mit den Ansprachen in den Vorjahren nicht zufrieden war, übernahm 1904 die Zunft zusammen mit dem Männerchor und der Gemeinnützigen Gesellschaft die Organisation. Die patriotische Rede wurde dem Pfarrer der reformierten Kirche Enge, Dekan Ganz, übertragen.

Pflege des Vortrags

Seit der Zunftgründung wurden an Versammlungen Vorträge gehalten. Die Formel: «Geschäfte, Belehrung, Unterhaltung» war offenbar beliebt und einige Zeitgenossen waren geübte und erstklassige Referenten die oft für Vorträge angefragt wurden. Besonders beliebt waren die Vorträge von Historiker Dr. Conrad Escher und Sekundarlehrer Ulrich Kollbrunner. Für die Gemeinnützige Gesellschaft - die Vorträge bereits seit 1869 veranstaltete - hatten diese beiden Referenten je über 30 Vorträge gehalten. Bei Ulrich Kollbrunner hatten die meisten Vorträge fremde Länder zum Gegenstand oder sie waren Berichte über Reisen, die ihn bis nach China und Sibirien geführt hatten. Escher's Vortragsthemen umfassten mehr die Geschichte der Schweiz, Zürichs und der Enge. Im Auftrag der Gemeinnützigen Gesellschaft verfasste er die «Chronik der Gemeinde Enge». Die Vortragsthemen anderer Zeitgenossen und Zünfter behandelten meist Themen aus Beruf oder politischem Amt. Leonhard Vaterlaus, der Wanderlehrer über Obstbau, referierte häufig über Landwirtschaft, Bienenzucht oder Obstbau. Regierungsrat Heinrich Nägeli orientierte über Gesetzesvorlagen oder Projekte der Regierung. Stadtrat Elias Hasler referierte über Alfred Escher, die Gemeinde Enge und die städtische Verwaltung. Aber auch Bäckermeister Major Hermann Beerli, Jurist Dr. Robert Schmid oder Sekundarlehrer Josef Ammann müssen gefragte Referenten gewesen sein. Ammann berichtete an der Herbstversammlung 1905 über den «Bürgermeister Hans Reinhard von Zürich» und ein Jahr darauf wurde er angekündigt mit «Gedanken über Staatshaushalt und Volkswirtschaft». Einige Vorträge von Zünftern wurden vom Papierhändler Rudolf Fürrer gedruckt. Auch andere Vereine und Zünfte verschickten regelmässig Einladungen für öffentliche Vorträge.

Nach den Vorträgen kam dann im zweiten Teil die Unterhaltungskommission zum Zug und unterhielt mit Produktionen, Gesängen und Deklamationen. Es wird berichtet, dass Kupferschmied Emil Tempelmann mit seiner Deklamation «Die Bundesfeier» starken Beifall erhielt und Dr. Robert Schmid rezitiert das Gedicht «Tell's Tod» von Schiller.

Geschenk des Männerchor Enge 1894: Farbige Scheibe mit den beiden Familienwappen Bühler und Landolt.



1890 erbautes Mehrfamilienhaus von Gottfried Bühler-Landolt: Richard Wagner-Strasse 23.

Adolf Schmid, Zunftschreiber von 1897-1907. Bei ihm war die Protokollführung in guten Händen.

Der Unterzeichnete erklärt hierdurch seinen Beitritt als Mitglied der
Zunft zu den Dreikönigen.
ZÜRICH II, den 25. Februar 1897
Unterschrift: Rudolf Fürrer
Nähere Adresse: RUDOLF FÜRRER, Münsterhof 13, ZÜRICH.
Papierhandlung, Geschäftsbücher & Bureauartikel.
Geburtsdatum: 1. März 1850

Rudolf Fürrer, Delegierter 1902-1905, Gründer der Papeteriehandlung am Münsterhof

Zunftschreiber und Delegierter SCC treten zurück

An der Zunftversammlung vom 27. Januar 1906 erklärten der Zunftschreiber Adolf Schmid und der Delegierte im SCC Rudolf Fürrer den Rücktritt. An ihrer Stelle wurden der 35jährige Hauptmann Albert Stiefel und der 41jährige Stadtgärtner im Belvoir, Gottlieb Friederich Rothpletz, gewählt und die Chargen wie folgt verteilt: Hermann Beerli, bisher Pfleger wurde Delegierter SCC, Albert Stiefel übernahm das Amt des Zunftschreibers und Gottfried Rothpletz wurde Zunftpfleger.

Zunftmeisterwechsel

Nach einem eher ruhigen Zunftjahr 1906 mit dem grossen Sechseläutenumzug und der Herbstversammlung mit dem Vortrag von Ammann versammelten sich am 4. Februar 1907 im Hotel Mythen 25 Zünfter und nahmen Kenntnis vom Rücktritt des Zunftmeisters Gottfried Bühler-Landolt. Wegen gesteigerter geschäftlicher Inanspruchnahme musste er das Amt niederlegen.

Bäckermeister Major Herrmann Beerli-Bryner wurde zum Zunftmeister vorgeschlagen und einstimmig gewählt nachdem Leonhard Vaterlaus das Amt wegen allzu häufiger Abwesenheit von Zürich zum voraus abgelehnt hatte.

Quellenhinweise:

Stadtarchiv Zürich
Archiv Zunft zu den Drei Königen VII 309
Archiv Zentralkomitee Zünfte Zürichs VII 159
Archiv Familien Haab, Scheitlin, Bodmer VII 277
Chronik der Stadt Zürich und Zürcher Wochen-Chronik, Art. Institut Orell Fuessli

Baugeschichtliches Archiv Zürich (BAZ)
Diverse Fotos

Staatsarchiv des Kantons Zürich
Steuer- und Grundbücher
Chronik der Gemeinde Freudwil

Vereine der Enge
100 Jahre Männerchor Enge, Adolf Baltensberger 1939
100 Jahre Gemeinnützige Ges. Enge, Jauch 1931
75 Jahre Turnverein Enge 1870-1945, Jakob Blumer
50 Jahre Kirche Enge 1894-1944, Dr. J. Hefti
25 Jahre Quartierverein 1900-1925, A. Baltensberger

Publikationen
100 Jahre Zunft zu den Drei Königen, Cilla Oertli, 1997
Chronik der ehem. Gemeinde Enge, Dr. C. Escher 1918
Dr. Alfred Escher, Aufbruch zur modernen Schweiz, Prof. Dr. Josef Jung, Verlag NZZ 2006

Hinweise

Bei den Abbildungen sind die Quellen - wo nicht erkennbar - direkt angegeben. Bei den Fotos ist angegeben, aus welchen Archiven diese stammen.

Zu den Recherchen und Nachforschungen erstellte der Verfasser Arbeitspapiere mit Quellenangaben. Sie sind im Archiv der Zunft zu den Drei Königen VII 309 deponiert.

Dank für wertvolle Unterstützung

Thomas Hoehn, Feldmeilen, (Enkel von Gottfried Bühler-Landolt), Mitzünfter Andreas Hasler, Feldmeilen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtarchivs Zürich, des Staatsarchivs des Kantons Zürich und dem Stadtarchiv Uster, dem Gemeindeamt des Kantons Zürich Abteilung Zivilstandswesen, Felix Landolt, Zürich, Prof. Dr. Josef Jung von der Alfred Escher-Stiftung Zürich, Dr. Niklaus Schatzmann, Rektor der Kantonsschule Freudenberg sowie Dr. med. Otto P. Haab, Küsnacht.

Jakob Bühler, Spenglermeister und Gemeinderat, Onkel von Gottfried.

Lebenslauf von Gottfried Bühler-Landolt 1849-1917

1849: Gottfried Bühler wurde am 15. Oktober als Sohn des Landwirt Felix Bühler in Freudwil bei Uster geboren.

1864 Sekundarschule in Fehraltorf: Am letzten Schultag zerstört ein Feuer das Wohnhaus von Vater und Grossvater. Fünf Familien verlieren Wohnhaus, Scheune, Hausrat und Mobiliar. Die Kirchenpflege ordnet eine Sammlung für die in Not geratenen Familien an.

Gottfried kommt zu einem Onkel in die Enge. Wahrscheinlich wohnt er bei Jakob Bühler, Spenglermeister und Gemeinderat an der Gotthardstrasse 69. Onkel Jakob ist Mitglied im Männerchor und der Gemeinnützigen Gesellschaft. Gottfried absolviert eine Banklehre und ist 1870 Mitglied im Turnverein Enge.

1871-78 Aufenthalte in Florenz und Lyon. In den Schweizervereinen pflegt er Geselligkeit, Gesang und Andenken ans Vaterland. Nach insgesamt 7 Jahren Auslandaufenthalt Rückkehr als kenntnisreicher und gereifter Mann zurück in die Enge. Erster Wohnsitz an der Gotthardstrasse dann Seestrasse.

1878 Eintritt in die Kreditanstalt. Während 22 Jahren steter Aufstieg vom Schalterbeamten bis zum Abteilungsleiter. Wird von Vereinen und Gesellschaften gerne als Rechnungsrevisor in Anspruch genommen.

1879 Eintritt in den Männerchor und in die Gemeindeschulpflege.

1880 Heirat mit Anna Landolt, Tochter des Gerbermeisters Alfred Landolt. Der Schwiegervater ist ebenfalls Mitglied des Männerchors. Geburt von Anna Martha 1881, Gottfried Rudolf 1883 und Frieda Elsa 1889. Ein viertes Kind verstirbt früh.

1882 Erste Amtszeit als Präsident des Männerchors bis 1888. Sendet im Juni zusammen mit Ulrich Kollbrunner Glückwünsche an Alfred Escher zur Eröffnung der Gotthardbahn. Im Oktober des gleichen Jahres stirbt das Ehrenmitglied Alfred Escher.

1889 Organisation des Kantonalen Turnfestes in der Enge zusammen mit Dr. Conrad Escher, Johannes Landolt, Johann Ammann, Ulrich Kollbrunner und Elias Hasler. Ernennung zum Ehrenmitglied des Turnvereins.

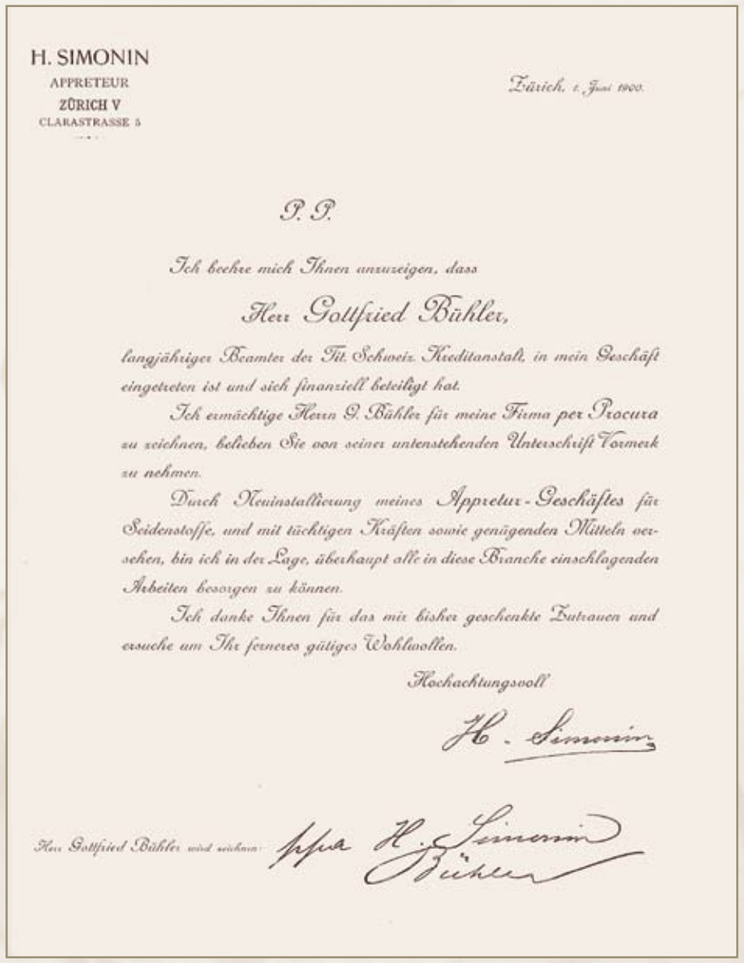
1890 Bau eines eigenen Mehrfamilienhauses an der Seewartstrasse 23. Ab 1926 wird die Strasse umbenannt in Richard Wagner-Strasse. (Die Erben verkaufen die Liegenschaft 1937, sie ist heute im Besitz der Schweizer Rück).

1892 Bürgerrecht der Gemeinde Enge. Beitritt zur Gemeinnützigen Gesellschaft Enge GGE.

1893 Zweite Amtszeit als Präsident des Männerchors bis 1896. In schwieriger Zeit habe er das Vereinsschiff geschickt gesteuert und immer auf seinem Posten gestanden. Ernennung zum Ehrenpräsidenten des Männerchors.

1897 Gründung der Zunft zu den Dreikönigen. Delegierter im SCC, ab 1902 bis Ende 1906 Zunftmeister.

1900 Austritt aus der Kreditanstalt. Teilhaber und Prokurist der H. Simonin, Seidenstoff-Appretur.



H. SIMONIN
APPRETEUR
ZÜRICH V
CLARASTRASSE 5

Zürich, 1. Juni 1900.

P. P.

Ich beehre mich Ihnen anzuzeigen, dass

Herr Gottfried Bühler,

langjähriger Beamter der Schweiz. Kreditanstalt, in mein Geschäft eingetreten ist und sich finanziell beteiligt hat.

Ich ermächtige Herrn G. Bühler für meine Firma per Procura zu zeichnen, belieben Sie von seiner untenstehenden Unterschrift Vermerk zu nehmen.

Durch Neuinstallierung meines Appretur-Geschäftes für Seidenstoffe, und mit tüchtigen Kräften sowie genügenden Mitteln versehen, bin ich in der Lage, überhaupt alle in diese Branche einschlagenden Arbeiten besorgen zu können.

Ich danke Ihnen für das mir bisher geschenkte Zutrauen und ersuche um Ihr ferneres gütiges Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

H. Simonin

Herr Gottfried Bühler wird zeichnen: ppa H. Simonin
Bühler

1901 Eintritt in den Verwaltungsrat der Leihkasse Enge, ab 1902 Präsident bis zu seinem Tod 1917.

1905 Schwiegervater Alfred Landolt erblindet gänzlich und tritt aus der Zunft aus.

1906 Schwiegersohn Julius Höhn, verheiratet mit der jüngsten Tochter Frieda Elsa, wird zum Beitritt in die Zunft eingeladen.

1907 Rücktritt als Zunftmeister infolge gesteigerter geschäftlicher Inanspruchnahme.

1908 Gemeinsam mit Hermann Beerli-Bryner Organisation einer unvergesslichen Reise des Männerchors ins Rheinland.

1909 Umwandlung der Simonin & Co. in die Kommanditgesellschaft Simonin & Bühler.

1910 Bühler versteuert ein Einkommen von 6'000 und ein Vermögen von 120'000. Er gehörte zu den wohlhabenden, vermöglichen Bürgern.

1912 Umwandlung der Kollektivgesellschaft Simonin & Bühler in die Simonin AG. Bühler ist im Handelsregister nicht mehr als Zeichnungsberechtigter oder Verwaltungsrat aufgeführt.

1917 Gottfried Bühler-Landolt wird am 21. August im Alter von 68 Jahren von einem langen Leiden erlöst. Er litt an Asthma- und Erstickungsanfällen.

(Von links nach rechts:) Anna Bühler-Landolt 1856 – 1932, Gottfried Bühler jun. 1886 – 1954, Zunftmeister Gottfried Bühler-Landolt 1849 – 1917, Elsa Bühler 1889 – 1975, Anna Bühler 1884 – 1929.

Königliche Aufgaben

Bewohner und Pflegepersonal erhalten von Balthasar die feinen Dreikönigskuchen der Bäckerei Freddy Lattmann.

WI / Am Dreikönigstag treffen sich die Zünfter am Abend und stossen an auf ein gutes zünftiges Jahr. Für Kaspar, Melchior und Balthasar ist es ein anstrengender Tag mit vielen Stationen.

Perücken und Schminke bereitmachen, Kuchen in Auftrag geben, Zimmer im Kongresshaus reservieren. An vieles ist zu denken bevor es dann losgehen kann. Erste Station für die Könige ist das Alters- und Pflegeheim Enge. Herr Kummer hat die Bewohner auf den Besuch vorbereitet und die Senioren, es sind fast alles Frauen, freuen sich auf den Besuch und den Dreikönigskuchen. Auch TeleZüri und der Lokalredaktor sind vor Ort und so erfahren die Zuschauer und Leser vom königlichen Besuch.

Am Nachmittag ist ein Besuch der Brunau-Stiftung auf dem Programm. Die Stiftung vermittelt Menschen mit einer körperlichen Behinderung eine kaufmännische Ausbildung. Nachdem die Könige die Dreikönigsgeschichte erzählt und den Deikönigskuchen verteilt haben, erklären Mitarbeiter verschiedener Abteilungen ihre Arbeiten und unterschiedlichen Aufträge. Ein breites Spektrum vom einfachen Versand bis zur komplexen Geschäftsführung. Von der Bestellung bis zur Buchhaltung wird ein breites Angebot an Dienstleistungen angeboten.

Die nächste Station ist das Alters- und Pflegeheim Birkenrain an der Bellariastrasse. Die Bewohner schätzen die Abwechslung und haben Freude am Besuch.

Als letzte Station besuchen die Könige die junge Mitarbeiterin des Kongresshauses Bianca, die am Rechenmahl 2009 verunfallt ist.

Dann geht's zurück ins Kongresshaus. Hier sind die zünftigen Freunde versammelt. Bei einem guten Essen und unserem inzwischen allseits geschätzten Zunftwein vergeht der Abend im Eiltempo und wir freuen uns auf ein weiteres zünftiges Jahr.

Mitarbeiterin des Kongresshauses Bianca, die sich von einem Unfall gut erholt hat.

König unter Königen: Giorgio Widmer mit Zunftfreunden Pius Brunschwiler, Dieter Koenig, Walti Isler, Mario De Capitani, Urs Knus und Urs Grossmann.

Zu Gast im Fraumünster

Bild oben: Die Zünfter mit Gattinnen besammeln sich vor dem Hans Waldmann-Denkmal beim Fraumünster.

Bild unten: Dr. Niklaus Peter, Pfarrer zu Fraumünster begrüsst die Besucher.

WK / Am 22. März 2010 folgte eine stattliche Zahl Zünfter mit Partnerinnen der Einladung ins Monasterium Thuricense, das imJahre 853 gegründet wurde und später Gotzhus zu Frowenmünster hiess.

Unter dem Titel «Das Fraumünster – äussere und innere Räume» sprach Dr. Niklaus Peter, Pfarrer am Zürcher Fraumünster, zuerst darüber, was grundsätzlich eine Kirche ist, wozu solche Gebäude da sind, danach über Symbolik der Kirchengebäude, und schliesslich über die Geschichte, wie die Chagallfenster ins Fraumünster gekommen sind. Gemäss den Erläuterungen von Dr. Niklaus Peter sind Kirchen nicht einfach bauliche Behälter aus Stein, Holz und Glas, sie stellen vielmehr Bauten dar, mit Hilfe deren sich für die Kirchengänger innere geistige Räume auftun. Weiter erfuhren wir, dass Kirchen meistens von Westen her betreten werden und somit die Räume dem Sonnenaufgang zugewandt sind, die Räumlichkeiten weisen den Weg zu einem anderen Leben.

Zum Abschluss erläuterte Dr. Niklaus Peter den Bezug zwischen den Chagallfenstern und dem Zürcher Fraumünster. Auf Initiative von Pfarrer Vogelsanger, welcher 1967 in Zürich eine Ausstellung des Künstlers Chagall besucht hatte, wurde der Künstler schriftlich angefragt, ob er für das Fraumünster die Fenster gestalten würde. Nach dem die Finanzierung durch ein Zürcher Ehepaar sichergestellt werden konnte, schuf Chagall eine malerische Symphonie aus biblischen Bildern.

Umrahmt wurde der erste «Gelehrten-Vortrag» mit feierlichen Tönen aus den 5'793 Pfeifen der grössten Orgel im Kanton. Beim grosszügigen Apéro, der freundlicherweise von unserem Mitzünfter und Präsidenten der Kirchenpflege Fraumünster, Martin Zollinger, offeriert wurde, nutzten die Teilnehmer die Gelegenheit zu zöiftigem Gedankenaustausch, aber auch dazu, den bedeutendsten Schmuck der Kirche nochmals aus der Nähe zu bestaunen.

Ein herzlicher Dank den Organisatoren für diesen schönen Anlass.

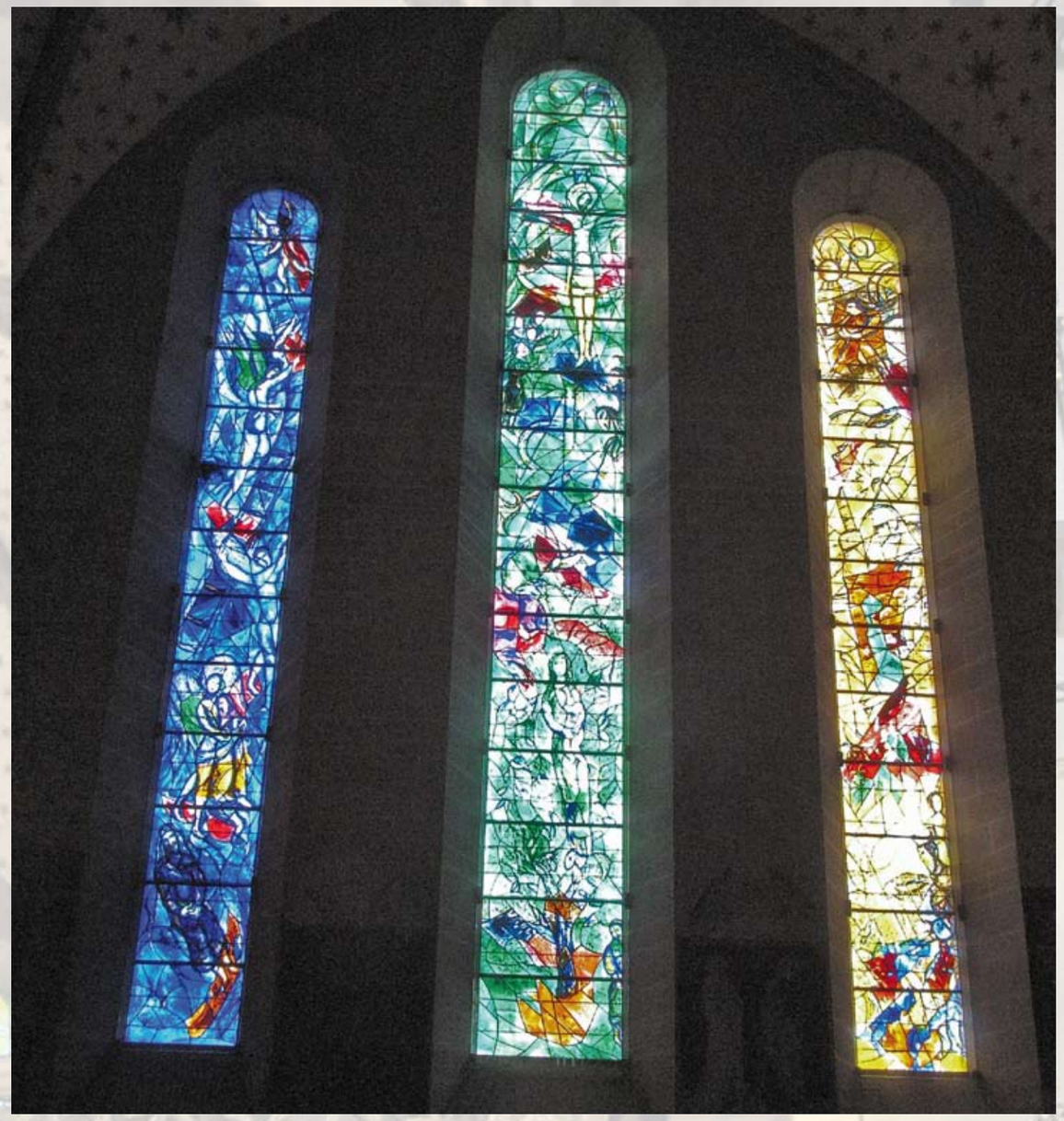


Bild rechte Seite: Von kompetenter Seite vernahmen wir, wie die berühmten Fenster von Marc Chagall ins Fraumünster kamen.

Zunftmeister Pius Schmid mit seinem Grusswort zum schönsten Fest im Jahr.

Ehrengäste
Ehrengast Hans Wicki – eingeladen als Gemeindepräsident von Hergiswil – beim Besuch bereits glanzvoll gewählter Regierungsrat von NW.

Ehrengast Herr Brigadier Hans Kellerhals, Kdt der Pz Br 11, ihm ist hoch anzurechnen, dass er sich als Basler dafür einsetzte, dass den Zürchern fürs Sechseläuten Urlaubsgesuche bewilligt wurden.

Ehrengast Buddha Scheidegger, der bekannte Schweizer Jazzpianist, zog es vor, uns anstelle einer Rede mit jazzigem Klavierspiel zu begeisterten.

Gäste der Vorsteherschaft: *Grossrat Georg Fallet aus dem entlegensten Zipfel Graubündens, dem Val Müstair, den wir anlässlich des letztjährigen Veteranenausflugs kennen gelernt haben.*

Domenico Emanuele, der Dirigent und Reto Deflorin, der Präsident unserer Zunftmusik und der Harmonie Wädenswil, die beide mit ihren Musikern dafür sorgen, dass wir Jahr für Jahr ein beschwingtes Sechseläuten erleben.

Wie jedes Jahr dabei 2 Polizeiaspiranten und 1 Polizeiaspirantin, eingeladen von der Zunft und gesponsert von zwei Zünftern.

Jürg Balsiger, Direktor der Stanserhorn-Bahn, ein Mann, der nicht nur von Ideen sprudelt, sondern diese marktgerecht auch umsetzt.

Walter Diem, der das Layout unserer Zunftchronik wieder hervorragend besorgt hat.

Feierliche Aufnahme unserer neuen Zünfter André und Remo Lips. Der dritte Neu-Zünfter Harry Bänninger blieb als Pilot mit seinem Airbus der Swiss in Johannesburg wegen dem Vulkan Eyjafjallajökull und seiner Aschewolke sitzen.

Impressionen vom Umzug

Umzug aus der Sicht eines Teilnehmers

In der Warteschlaufe, warten bis eingefädelt werden kann.

Der Zunftmeister in Begleitung der Ehrengäste an der Bahnhofstrasse Richtung See.

Die Zünfter, wie auch deren Gäste, werden reich mit Blumen und Küssen beschenkt.

Die Zuschauer sonnen sich am Limmatquai in schönster Kulisse.

Die Pagen: Früh übt sich, was ein König werden will.

Der Umzug bewegt sich an der nachgebauten Fleischhalle vorbei (siehe historische Foto von 1906 auf Seite 10).

An der festlich beflaggten Bahnhofstrasse halten die Frauen Ausschau nach ihren Blumenempfängern.

Der Zunftmeister Pius Schmid wird besonders oft mit Blumen verwöhnt.

Vor den Kameras und den Sprecherkabinen des Fernsehens.

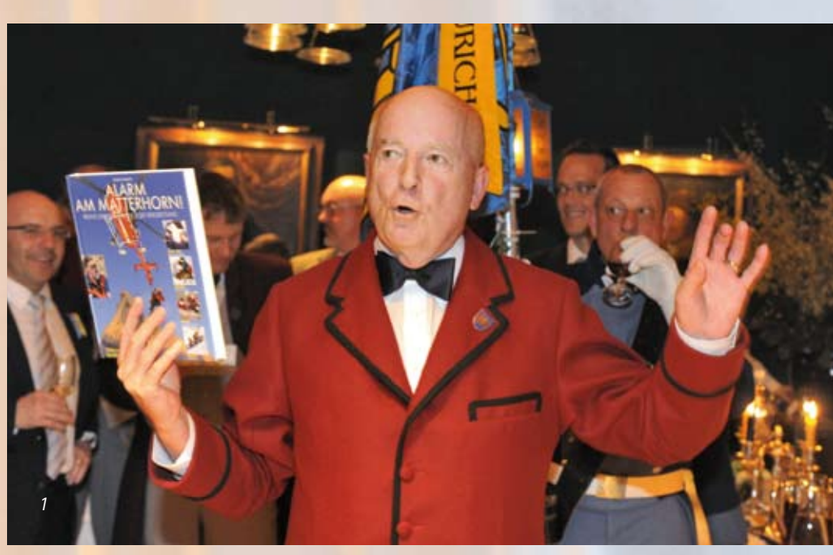
Das zahlreiche Publikum steht an der Bahnhofstrasse mit Blumen bereit.

Bald erreichen die Drei Könige den Bürkliplatz.

Zuschauer bitten um Blumen.

Kleines Mädchen beim Bestaunen des Böögs.

Die Blumen sind übergeben, nun geht's flugs zurück auf die reservierten Bänke.



1

2

3

Auf dem Auszug
Unsere Sprecher:

1: Rolf Greter, bei der Zunft zur Saffran.

2: Christian Gross , bei der Zunft Hottingen.

3: Martin Zollinger, bei der Zunft zu Oberstrass.

1

2

3

Zu Besuch auf unserer Stube:

1: Sprecher Constantin Schrafl, Gesellschaft zur Constaffel.

2: Sprecher Marc Hofer Vassella, Zunft Höngg.

3: Sprecher Philip Eichenberger, Zunft zur Meisen.

4: Die Zunft zur Meisen brachte den Ehrengast ihrer Zunft Sir Robert Finch, Lord Major 2003, Master of the Innholder Company, aus London mit auf die Stube.

5. Die Zünfter kehren in die Stube zurück.

4

5

Nachsechseläuten in Stans

24. April 2010: Ankunft in Stans, Kanton Obwalden. Heimatkanton von Regierungsrat Hans Zwicki, unserem Ehrengast am Sechseläuten.

Erläuterungen zum Unteren Beinhaus, Stans
Im Unteren Beinhaus sind Schädel und Gebeine aus dem früheren Friedhof aufbewahrt. In den Zwanzigerjahren waren es viel mehr. Der Kunsthistoriker Dr. Robert Durrer hätte diese damals gerne der Forschung zugänglich gemacht. Während seiner Ferienabwesenheit liess der Kirchenrat aber die Gebeine bis auf einen Rest ausräumen und an einem unbekannten Ort beisetzen.

Um das Beinhaus ranken sich viele Sagen. So hätten einst zwei junge Burschen gewetteifert, wer von ihnen beiden der mutigere sei. Es ging darum, um Mitternacht beim Glockenschlag einen Totenschädel zu entfernen. Also stieg der eine in stockfinsterer Nacht die Treppe hinunter, öffnete die Türe, näherte sich der Schädelwand und streckte seine Hand nach einem Totenkopf aus. Da erscholl eine tiefe, hohle Stimme und befahl: «Lass mein Haupt ruhen!» Der Dieb erschrak fürchterlich, fasste sich aber schnell und griff nach dem nächsten Schädel. Wieder ertönte der gleiche Befehl: «Lass mein Haupt ruhen!» Diesmal aber packte der Bursche zu und rief: «Dui wirsch wohl nid zwee Grinde gha ha!»

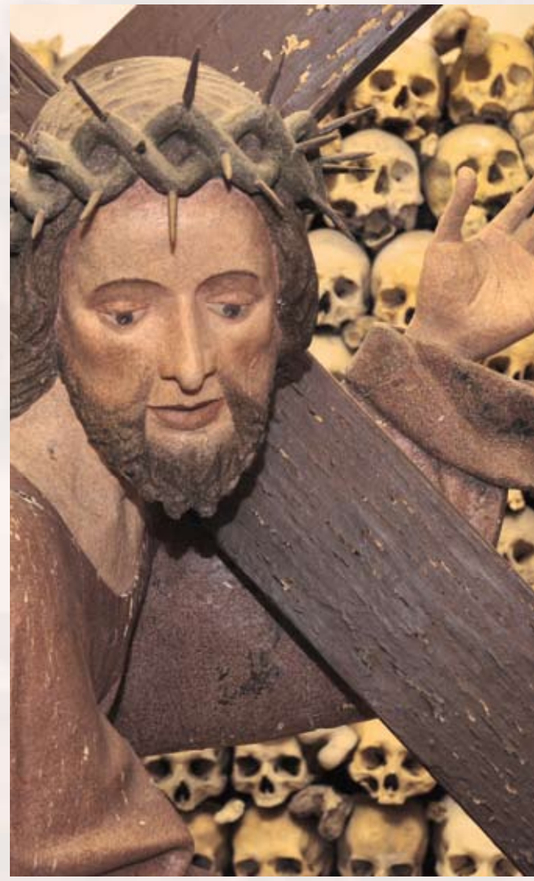
Die dunkle oder helle Färbung der Gebeine rührt vom Holz der Sargbretter her. So lässt sich heute noch feststellen, wenn jemand in einem Eichensarg beerdigt wurde, denn die dunkle Farbe wird durch die Gerbsäure in diesem Holz verursacht. Wie in jedem Beinhaus hält St. Michael Wache mit Flammenschwert und Waage.

Gemeindepräsidentin von Stans, Beatrice Richard-Ruf, begrüsst die Zünfter in der Pfarrkirche St. Peter und Paul. Sie erklärt uns die Kirchenschätze. Auch im hinteren Teil sind solche zu bestaunen.

Der Rundgang führte uns auch in das benachbarte Gebeinhaus.

Die Bahn plant zusammen mit der Garaventa AG die weltweit erste doppelstöckige Bahn mit offenem Oberdeck.

Bis zur Zwischenstation Kälti ist der renovierte offene Wagen aus dem Jahre 1893 im Einsatz.



(Bild oben) Auch ohne offenes Oberdeck ist gute Stimmung in der Kabine. Ja, es winkt halt eine Stärkung. Nach einem Rundgang auf dem Faulenzerberg ist unschwer zu erraten wo man sich wiedertrifft.: Beim Apéro! (Bild unten) Musicdinner mit der Fidelis Big Band. Jürg Marti, Harry Bänninger, Beat Scherrer, Urs Karrer, Felix Boller und Mario De Capitani stossen auf ein gelungenes Nachsechseläuten an.

Jürg Balsiger, links im Bild, Betriebsleiter der Stanserhorn-Bahn und Gast der Vorsteher am Sechseläuten empfängt den Dank des Zunftmeisters.

Besuch Landesmuseum

WI / Am 8. Juni 2010 besuchten erfreulich viele Zünfter und ihre Gattinnen das vor der Erweiterung stehende Landesmuseum Zürich.

Das Landesmuseum wurde 1897 eröffnet, es ist also gleich alt wie unsere Zunft. Zürich und die Zünfte veranstalteten im Juni 1898 zur offiziellen Einweihung einen imposanten Festumzug. Der Bund war zu Gast an der Limmat. Eitel Freude also? Nicht ganz, denn im Vorfeld der Eröffnung kam scharfe Kritik aus Zünfterkreisen, insbesondere der Zunft zum Kämbel zum Wandgemälde von Ferdinand Hodler, weil darauf Hans Waldmann fehlte. Mehr als hundert Jahre später ist das Schweizerische Landesmuseum zu einem beeindruckenden Unternehmen geworden mit 30 Mio. jährlichem Budget, 200 MitarbeiterInnen Stammpersonal und 80 FachreferentInnen.

Das Museum plant einen Erweiterungsbau und am 13. Juni 2010 haben die Stimmbürger der Stadt Zürich mit 54,2% der Vorlage zugestimmt. Ein 120 Mio. Projekt hat somit auch diese Hürde genommen. Zweifellos ist das Landesmuseum ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung erstellt vom berühmten Architekten Gustav Gull. Die Gegner des Projektes befürchten eine Beeinträchtigung des Bestehenden. Die Stimmberechtigten haben nun dem Vorhaben neuen Schub gegeben und sich davon überzeugen lassen, dass es notwendig ist, neue Räume für die Zusammenarbeit mit Schulen und Hochschulen sowie eine Gastronomieinfrastruktur zu schaffen. Für den Erweiterungsbau werden lediglich 1'300m2 der freien Parkfläche benötigt. Rund 3,4%. Nun kommt es am 13. Februar 2011 noch zu einer kantonalen Abstimmung, weil die Gegner das Resultat der Stadt nicht akzeptieren wollen.

Bei der Begrüssung der Zünfter und Gattinnen betont Altzunftmeister Walter Anderau die Notwendigkeit der Erweiterung. Er setzt sich als Mitglied der Eidg. Kommission für das Schweizerische Landesmuseum (LMK) und als Präsident des Vorstandes der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum (GLM) für die Symbiose von Tradition und Fortschritt ein und weist die Teilnehmer auch darauf hin, welche Bedeutung das Landesmuseum für unsere Stadt hat.

Zusätzlich zu den Dauerausstellungen, die das Landesmuseum über die Landesgrenzen hinaus berühmt gemacht haben, sind auch Wechselausstellungen wichtiger denn je und vielleicht war einigen Teilnehmern nicht bekannt, dass auch die Porzellanausstellung im Zunfthaus zur Meisen, das Château de Prangins, das Zollmuseum Gandria, das Forum für Schweizer Geschichte Schwyz und das Sammlungszentrum in Affoltern am Albis in der Gruppe Musée Suisse zusammengefasst sind und durch das Schweizerische Landesmuseum betreut werden.

Sachkundige FachreferentInnen führten nun die Besucher in Gruppen durch den vor der Eröffnung stehenden Westflügel. Wer schon lange nicht mehr im Landesmuseum war wird erstaunt und erfreut festgestellt haben, dass sich die Dauerausstellung sehr zeitgemäss und modern präsentiert. Historisches kommt sehr vorteilhaft zur Geltung nur die Wandbilder von Ferdinand Hodler sind dadurch weniger im Blickfeld. Ob sich darüber wohl einige Zünfter noch gefreut haben?

Rege wurde den Häppchen zugesprochen, es blieb nicht's übrig.

Eine Brücke zwischen Alt- und Neubau baut eine optische Beziehung auf zwischen Park und Museum.

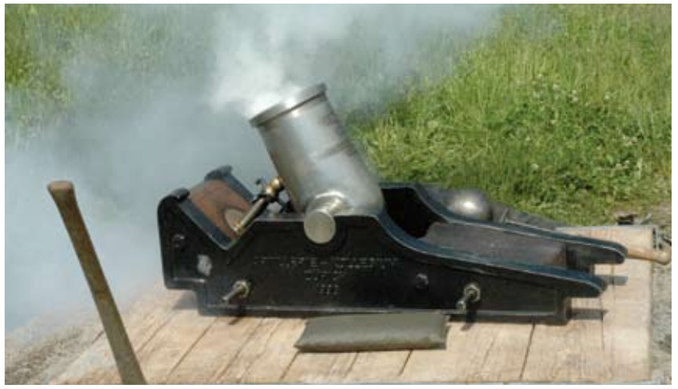
Altzunftmeister Walter Anderau begrüsst die zahlreichen Besucher. Kundige FührerInnen stehen bereit für den Rundgang.

Die Ausstellung präsentiert sich sehr zeitgemäss und modern. Eine geglückte Symbiose zwischen Historisch und Modern.

Mörser im Einsatz

WK / Bei herrlichem Frühsommerwetter und angenehmen Temperaturen trafen sich am 23. Juni 2010 insgesamt 50 Zünfter, Anwärter, Gesellen und Gäste zum obligaten Zunftschiessen, das im Zweijahres-Turnus durchgeführt wird. Neben den Zunftmeistern der Zünfte zum Kämbel und zur Letzi war dieses Jahr auch der Erschaffer unseres vor genau 20 Jahren stilecht nachgebauten Mörsers, Herr Martin Huber, im Schützenhaus «Im Thal» in Kilchberg zu Gast.

Auch in diesem Jahr stellte das Mörserschiessen mit dem Mörser „Fuchs", welcher während dem Sechseläuten jeweils auf dem Kriegsschiff Neptun mitgeführt wird, ein spezielles Erlebnis dar. Es galt, ein vordefiniertes Ziel möglichst genau zu treffen, was dem Zunftmeister Pius Schmid mit einer Entfernung von 0.4 Meter am besten gelang.



Für die Ermittlung des Schützenkönigs wurden die Disziplinen 10-er Stich (6 Schuss mit Kleinkaliber auf eine 10-er Scheibe) und Glücksstich (4 Schuss mit Kleinkaliber auf eine Zielscheibe mit Neptunbild) gewertet. Das Klassement wurde angeführt vom neuen Schützenkönig Jürg Textor, gefolgt von seinem Bruder Stephan Textor und dem Drittplatzierten Harry Bänninger.

Ein zöiftiger Dank geht an Jürg M. Textor mit seinem OK und allen Helfern, die mit ihrer Arbeit wesentlich dazu beigetragen haben, dass dieser schöne Anlass wieder so erfolgreich war. Ein idealer Zeitpunkt für Jürg, sich als neuer Schützenkönig vom OK zurückzuziehen und die Organisation des nächsten Zunftschiessens im Sommer 2012 dem designierten Nachfolger Bruno Baur zu übertragen.

Bildlegenden:

1-3: Ohne Helfer und Konzentration ist beim Schiessen nichts zu holen.

4 + 5: Gemütliches Zusammensein unter dem Festzelt.

6: Unser ZM Pius Schmid holt sich den 1. Rang beim Neptunstich und 1. Rang der Zünfter im Glückstich.

7: Walter Anderau, 2. Rang der Zünfter im Glückstich.

8: Felix Hasler, 1. Rang im Neptunstich-Spezial.

9: Dieter Koenig, 3. Rang im Neptunstich-Spezial.

10: Die Zünfter verfolgen mit Interesse die Rangverkündigung.

11: Jürg Textor der Schützenkönig mit 57 Punkten.

12: Ein sichtlich zufriedener ZM verdankt das gelungene Zunftschiessen.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

Schmiedende Göttizunft

WI / Am Sommerstamm ist es in der Regel so, dass unsere Zünfter eine Überraschung erwarten. Sie ist an diesem heissen Sommerabend des 14. Juli 2010 absolut gelungen.

45 Zünfter, Gesellen und Söhne erlebten einen Abend unter der Regie unseres Zünfters Kurt H. Söhner. Das Motto war: «Schmiede Deinen eigenen Grillspiess». Kurt's mobile Schmiede ist voll ausgerüstet, alles ist vorhanden: Esse, Amboss, Hämmer, Zangen, Schutzbrillen, Handschuhe, halt alles was man zum Schmieden braucht. Seine mobile Schmiede ist in zünftigen Kreisen schon früher zum Einsatz gekommen. Unter «Aktion Hammerschlag» haben wir in der Chronik 2006 Seite 36 darüber berichtet.

Die Aufgabe war unspektakulär und dem Können der Teilnehmer angepasst. Es galt, einen Grillspiess herzustellen, der auch wie ein solcher aussehen sollte. Die Aussicht, bald leckere Fleischstücke am eigenen Spiess braten zu können, war sehr verlockend und motivierte ungemein.

Bald glühte in der mobilen Feld-Esse das Metall bei 800 Grad Celsius und wird butterweich. Nun war jeder seines eigenen Glückes Schmied - es galt, das Eisen zu hämmern solange es heiss ist.

Nach und nach entstanden tatsächlich ansehnliche Spiesse. In einigen Fällen durfte man gar einiges Talent feststellen. Ob die talentiertesten Teilnehmer wohl bald von der Zunft zur Schmiden an einen Workshop in ihre Zunftschmiede nach Wallisellen eingeladen werden? Dort könnten wir unserem Götti zeigen, dass wir nicht nur huldvolle Könige sind, sondern auch schmieden können. Wenn die Schmidenzünfter in ihrer Zunftschmiede ab und zu dem zünftigen Handwerk frönen, soll es nachher beim Essen und Trinken recht gemütlich sein. Zumindest in dieser Disziplin würden wir sicher nicht abfallen. Eine Einladung wäre mit der berechtigten Aussicht verbunden, dass wir ihre geschmiedeten Kunstwerke ergänzen würden. Das Ziel wäre klar vorgegeben. Wir würden uns sofort hinter eine neue Gruppe «Drei Könige» machen. Es muss doch möglich sein, Könige zu schmieden, die nicht wie Rohrkrepierer aussehen.

Roger Kunz facht das Feuer an und der Handschuh vom Delegierten ZZZ Felix Boller fängt Feuer? Neben febo steht Göttibueb Nick Bänninger, Sohn von Zünfter Harry Bänninger.

«Drei Könige» stark vereinfachte Darstellung ohne Geschenke. Aus der Kunstsammlung der Zunft zur Schmiden. www.schmiden.ch/Kunstwerke.

Ob unser Stubengeselle Patrick Jaeger wohl eines unserer Schmiede-Talente ist?

Kurt H. Söhner www.soehner-event-schmiede.ch. Ob er auch die Waffen für die Schiffskompagnie selber schmiedet? Wäre dem Admiral unseres Kriegsschiffes Neptun wohl zuzutrauen.

«Vo allem weg uf d'Felsenegg»

Alle drei Jahre werden jene Zünfter eingeladen, die als Vorsteher aktiv am Zunftgeschehen mitwirken oder mit einer Charge betraut sind.

In 2007 mussten wir unsere Kochkünste unter Beweis stellen. Dieses Jahr konnten wir einfach zusitzen und geniessen. In Adliswil stiegen wir in die neu renovierte Seilbahn und entschwebten bequem dem Alltag. „Vo allem weg uf d'Felsenegg" heisst noch heute der Slogan. Auf 800 Meter über Meer ist die Aussicht grossartig. Der Blick geht von Zürich über das Seebecken in die Alpen. Das Restaurant hat eine gutbürgerliche Küche, dafür garantieren Fritz und Annemarie Horst. Das Haus ist seit 1766 im Besitz der Familie Huber von Stallikon. Was es wohl alles erlebt hat?

Da die Terrasse von einem Mückenschwarm überfallen wird, verlegen wir den Apéro schwups in den Garten. Bald bittet unser Statthalter Jürg Textor zu Tisch und fleissige Hände servieren ein feines Essen und einen guten Tropfen dazu. Zunftmeister Pius Schmid dankt seinen Zunftfreunden für ihren Einsatz. Für einen gefreuten Zunftbetrieb braucht es unterschiedliche Talente und viele Schultern.

Der Abend verging schnell und wir mussten uns auf den Rückweg machen. In Adliswil entschlossen wir uns, den warmen Augusttag noch ein wenig länger zu geniessen und einen Schlummertrunk zu nehmen bevor es mit der Sihltalbahn wieder nach Hause ging. Herzlichen Dank für den schönen Abend voller zünftiger Freundschaft, Freude und feines Essen. Solche Einladungen motivieren, noch williger für das Wohl unserer Zunft zur Verfügung zu sein.

Das Essen ist köstlich und der Wein süffig.

Pius Schmid dankt seinen Mitvorstehern und Chargierten für die Arbeit zum Wohle der Zunft.

Unsere schöne Stadt Zürich – Blick von der Felsenegg – kein Wunder beneiden uns viele Städte.

Ein zartes Rind, knusprige Kroketten, gesundes Gemüse. Alles fein abgerundet mit einer delikaten, wohlschmeckenden Sauce.

Zusätzlich zu den Vorstehern sorgen die folgenden Zünfter für das Wohl unserer Zunft:

Baur Bruno, Schützenmeister
Hasler Felix, Stuckmeister
Isler Walter, Chronik
Käser Walter, Chronik
Käser Walter jun., Kaspar
Knus Urs, Unterhaltungskom.
Kunz Roger, Unterhaltungskom.
Rothmayr Jürg, Webmaster
Rüsch Nicolas, Gesellenmeister
Söhner Kurt, Admiral
Tanner Hans, Neptun
Textor Stephan, Melchior
Thut Niklaus, Bannerherr
Vaterlaus Jürg, Balthasar
Weber Moritz, Unterhaltungskom.
Wolz Beat, Kostümwart

Der warme Abend muss ausgekostet werden, Schlummertrunk vor der Heimfahrt mit dem Sihltalbähnli.

Veteranenausflug nach Bern

WK / Der Veteranenausflug führte uns am 8. September 2010 ins Bernbiet zur Wirkungsstätte von zwei berühmten Persönlichkeiten.

Nach anfänglichem «Stop and Go» auf der Westumfahrung A3, konnten wir nach gut einstündiger Fahrt im Gasthof Krone in Lyssach die verdiente Kaffepause machen, um uns für den ersten Teil unseres Ausflugs im IGE in Bern zu stärken. IGE – Das Eidgenössische Institut für Geistiges Eigentum ist Kompetenzzentrum des Bundes für alle Fragen zu Patenten, Marken, Design und Urheberrecht: «Denn wer zündende Ideen hat, diese beharrlich weiterentwickelt und sie in die Praxis umsetzt, soll seine Innovationen und Kreationen als Geistiges Eigentum schützen können.»

Das IGE ist ein Dienstleistungsbetrieb mit rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Albert Einstein war hier von 1902 – 1909 tätig. Der wohl berühmteste Beamte des Amtes für geistiges Eigentum arbeitete als technischer Experte III. Klasse für einen Jahreslohn von Fr. 3'600.–. Am 9. Juli 1909 wurde er vom Regierungsrat des Kantons Zürich zum Professor der theoretischen Physik an die Zürcher Hochschule berufen. Er hat diesen Ruf angenommen und deshalb seine Stellung auf den 15. Oktober 1909 gekündigt.

Dr. Eric Meier, Leiter Markenabteilung des IGE, und Rolando Tschudin präsentierten anhand witzig illustrierter Beispiele die Aufgabe des Immaterialgüterrechts. Anschliessend erläuterte Hansueli Stamm zusammen mit Bianca Maier aktuelle Fragen der Swissness-Vorlage, mit der die Herkunftsbezeichnung «Schweiz» und die Verwendung des Schweizerkreuzes gestärkt werden soll.

Der Organisator des Veteranenausflugs Peter Wild erläutert das Tagesprogramm.

1: Extrafahrt mit dem Dreikönigs-Postauto.

2: Der Chauffeur Jürg Rothmayr erklärt die Route.

3: Kaffeepause zur Stärkung.

4: Die Veteranen betreten das Haus des Eidgenössischen Instituts für Geistiges Eigentum.

5: Die drei Referenten in Aktion.

6: IGE – eine schwierige Materie?

7: Albert Einstein als technischer Experte 3. Klasse, der wohl berühmteste Beamte des IGE (1902 – 1909).

8: Die Veteranen bei der verdienten Ruhepause über Mittag.

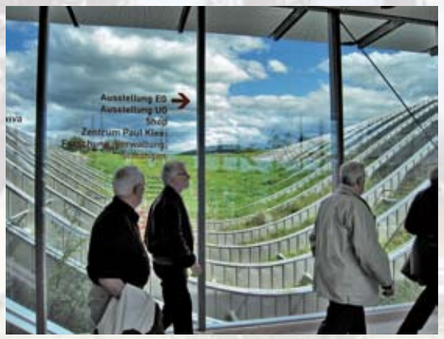
Nach dem Mittagessen ist Kunst angesagt.

Nach einem feinen Mittagessen im Restaurant Waldeck in Ostermundigen gings zu Fuss bei strahlendem Sonnenschein zur Ausstellung **«Klee trifft Picasso»** im Zentrum Paul Klee, Bern.

Im Mittelpunkt der Ausstellung standen die Bild-Dialoge, die Klee mit seinem Künstlerkollegen führte. Pablo Picasso und Paul Klee, die beiden bedeutendsten Exponenten der Kunst des 20. Jahrhunderts, könnten als Künstlerpersönlichkeiten kaum unterschiedlicher sein. Klees Poesie und sein Hang zu Satire und Ironie stehen im Gegensatz zu Picassos Dramatik, Sinnlichkeit und Pathos. Trotz der Verschiedenheit ihrer Temperamente und ihrer Lebensformen finden sich viele Parallelen, allein schon weil sie gleich alt waren. In ihrem aussergewöhnlichen Erfindungsreichtum und in der Vielseitigkeit ihrer Bildsprache waren sie sich sehr ähnlich.

Klee und Picasso haben sich zweimal in ihrem Leben getroffen. 1933 besuchte Klee Picasso in dessen Atelier in Paris. 1937 besuchte Picasso den kranken Klee in Bern.

Herzlichen Dank dem Organisator Peter Wild für den interessanten und lehrreichen Ausflug.



1

2

1: Zentrum Paul Klee, ein markantes Gebäude
2: Aufmerksam hören die Veteranen dem kompetenten Führer zu.
3: Bild von Pablo Picasso und
4: Paul Klee aus den Begegnungsjahren 1933 - 1937.

3

4

5: Erschöpft von den vielen Eindrücken warten die Teilnehmer auf die Heimfahrt.

5

Hauptbott und Rechenmahl

Nach dem obligaten Hauptbott beim Apero vor dem Rechenmahl.

Zünfter und Gäste fühlen sich wohl im festlich beleuchteten Zunftsaal.

Am 114. Hauptbott vom 6.11.2010 konnten die Traktanden Protokoll, Jahresbericht, Jahresrechnung, Jahresbeitrag, Aufnahmen und Zuerkennung des Veteranenbechers zügig abgehakt werden. Fabian Schaer, Zünftersohn von Florian Schaer, wurde einstimmig als Zünfter aufgenommen; die feierliche Aufnahme erfolgt am Sechseläuten 2011. Mit Applaus wurde Ralph Grossmann, Charly Day sowie Peter Ducret der goldene und Xaver Bühler, Bruno Herzer sowie Kurt Söhner der silberne Veteranenbecher zugesprochen.

Der überarbeitete Leitfaden für das Aufnahmeverfahren fand nach kleineren Anpassungen allgemeine Zustimmung. Die Diskussion, ob der Gesellschaft zu Fraumünster ab 2012 der Status eines ständigen Gastes am Sechseläutenumzug eingeräumt werden soll, führte nach der Präsentation der Pro- und Contra-Gründe und einer eingehenden Diskussion zu einem klaren Ergebnis, lehnten doch bei der Schlussabstimmung mehr als 4/5 der Anwesenden ein solches Gastrecht ab.

Die zunftinterne Umfrage vom vergangenen Frühling wies einen bemerkenswert hohen Rücklauf auf und ergab insgesamt eine erfreuliche Zufriedenheitsrate. Den eingegangenen Anregungen und kritischen Bemerkungen wird noch vertieft nachgegangen.

Am Schluss des Hauptbotts erhielt jeder Teilnehmer zur Erinnerung an Fritz Ostertag ein Büchlein mit Zeichnungen unseres verstorbenen Mitzünfters, gestiftet von dessen Gattin Ruth, der auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Am anschliessenden Rechenmahl brach unser Zunftmeister in seiner Eröffnungsrede eine Lanze für eine offenere Begegnungskultur. Er forderte die Zünfter auf, sich nicht immer im gleichen Kreis zu bewegen. Unsere Zunft hat einen gut durchmischten Mitgliederbestand, der Anreiz zu neuen Kontakten sein sollte.

Die zum Rechenmahl geladenen Ehrengäste waren Zunftmeister Willy Günther von der Zunft St. Niklaus, begleitet von seinem Säckelmeister Romeo Da Rugna, sowie der ZZZ-Präsident Jürg Scherz in Begleitung seines Rechnungsführers Beat Hegner, welche von unserem Zunftmeister mit witzigen Worten vorgestellt wurden.

Ehrengast Jürg Scherz, Präsident des Zentralkomitee Zürcher Zünfte ZZZ.

Ehrengast Willy Günther mit Begleiter Romeo Da Rugna.

Nach dem Hauptgang fand sich unsere Zunftmusik ein und erfreute Zünfter und Gäste mit rassigen Märschen und modernen Rhythmen.

Bei der nachfolgenden Veteranenehrung wurden die am Hauptbott erkorenen Veteranen für ihre Treue mit dem goldenen bzw. silbernen Becher ausgezeichnet. Die Geehrten revanchierten sich mit einem grosszügigen Geschenk, wird doch jeder Zünfter am nächsten Dreikönigstag ein neues Zunftabzeichen erhalten.

Nach der Veteranenehrung konnte der Statthalter Jürg Textor gleich drei neue Gesellen aufnehmen, nämlich: Marc Ledermann, Sohn unseres Zünfters Erwin Ledermann, Patrick Meier, Urenkel unseres verstorbenen Zünfters Ernst Gfeller, und Samuel Rumetsch, Enkel des verstorbenen Zünfters Fritz Rüegg. Die neuen Gesellen wurden mit einem kräftigen Applaus willkommen geheissen.

In der Folge waren die Ehrengäste an der Reihe. In seiner gut recherchierten und witzigen Rede überbrachte Jürg Scherz die historischen Statuten des damaligen Sechseläuten Central Comite SCC und weitere Schriftstücke aus der Gründerzeit unserer Zunft. Zunftmeister Willy Günther brillierte mit trockenem Humor und überreichte unserem Zunftmeister nebst der süssen Zunft-Torte eine Flasche Essig aus eigener Produktion.

Zu später Stunde wurde das vorzügliche Essen mit der traditionellen Mitternachtsverpflegung abgeschlossen.

Die Veteranen mit 50 Jahre Treue zur Zunft Charly Day, Ralph Grossmann, Peter Ducret sowie die Veteranen mit 25 Jahren Treue zur Zunft Xaver Bühler, Bruno Herzer, Kurt Söhner

Die neu aufgenommenen Gesellen: Marc Ledermann, Patrick Meier, Samuel Rumetsch

Musikverein Harmonie Wädenswil gibt dem Anlass mit schmissiger Musik ein festliches Gepräge.

Racletteabend

WI/Mit dem Postbus von Mitzünfter Jürg Rothmayr liessen sich 55 Zünfter, Gesellen und Anwärter zur Waldhütte Ettenberg in Birmensdorf fahren, um dort den Samichlaus und Schmutzli zu treffen und einige fröhliche Stunden in zünftiger Gesellschaft zu verbringen.

Komfortabel ging die Fahrt durch den Uetlibergtunnel und nach kaum 20 Minuten waren wir bereits am Ziel. In der geräumigen Waldhütte Ettenberg wurden die Teilnehmer mit Glühwein und Biberli empfangen. Kurze Zeit später erschienen der Samichlaus und Schmutzli. Einige prominente Teilnehmer mussten sich anhören, was dem Samichlaus zu Ohren gekommen ist. Das Samichlaus-Versli unseres Koni Butz wollen wir hier nicht erwähnen, es könnte gegen den Jugendschutz verstossen! Nach dem Verlesen der Sünderliste durften wir uns zu Tische setzen. Unsere guten Geister von der Unterhaltungskommission kamen nun zum Zug. Nach der Vorspeise – Bündnerfleisch und Salami – ging's zur Hauptspeise: Raclette mit Gschwelti und vielen Zutaten. Unser Riesling Silvaner aus Remingen passte fast perfekt zum Raclette. Die Stimmung war wie immer fröhlich und locker. Als Dessert wurden wir mit Zuger Kirschtorte und Kaffee verwöhnt. Sicher fuhr uns Jürg wieder in die Enge zurück. Ein schöner Anlass ging zu Ende.

Markus Mayer hat eigentlich gar keinen Grund zum Lachen.
Die Anmeldung von Walti Isler sei viel zu spät erfolgt – 4 Stunden vor dem Anlass!

Über die Sündenliste des Samichlaus kann Pius Schmid nur schmunzeln.

Alain Rüsch, Hugo Textor, Walter Hofer, Xaver Bühler, Charly Day, Philipp Péclard, Bruno Herzer, Pius Brunschwiler

Remo Lips, Philippe Koenig, Beat Bannwart, Nicolas Rüsch, Beat Wolz, Daniel Dänzer, Ruedi Eckerli.

Nik Thut, Jürg Marti, Thomas Wirz, Markus Mayer, Giorgio Widmer, Beni Federer, Dieter Koenig, Beat Scherrer.

Adventsfeier im St. Peter

WI / Es ist eine zwar junge, aber feste Tradition, dass sich die zöiftige Gemeinde am ersten Advent in der Kirche St. Peter auf die weihnachtliche Zeit einstimmt.

Die Feier vom 28. November wurde von der Zunft zur Saffran, der Zunft zur Waag, der Zunft zur Letzi und der Zunft Witikon organisiert. Hans G. Syz, Zunftmeister der Zunft zur Saffran, begrüsste die grosse zünftige Familie. Pfarrer Thomas Koelliker, Zunft zur Schmiden, Organistin Margrit Fluor und einige Musiker des Tonhalle-Orchesters Zürich gestalteten die würdige Feier in der wie üblich bis auf den letzten Platz besetzten Kirche. Die Kollekte war für die Projekte Sternschnuppe und PallKids bestimmt. Beide Stiftungen widmen sich kranken Kindern, deren Lebensqualität und Lebensaussichten beeinträchtigt sind. Nach der Feier spielte die Grenadiermusik Zürich, Zunftspiel der Zunft Witikon, rassige Märsche und überzeugte mit Präzision und Harmonie. Die vom Team des Zunfthauses zur Waag servierten Christstollen und der Glühwein fanden sehr guten, um nicht zu sagen reissenden, Absatz. Stollen und Wein waren sehr fein und die Besucher freuten sich über diese Köstlichkeiten.

Von links nach rechts: Dorothea Wüthrich, Jean Isler, Franz Wüthrich, Walter Käser, Pius Schmid, Ursula Käser, Susanne Schmid, Giorgio Widmer, Dieter Koenig, Kathy Marti, Bruno Baur

Die Grenadiermusik Zürich, Zunftspiel der Zunft Witikon, spielt rassige Märsche.

Musiker des Tonhalle-Orchesters Zürich spielten drei Sätze aus dem Klarinettenquintett A-Dur KV 581.

Kurt Würth, 29.12.1917 – 01.02.2010

Kurt Würth kam am 29. Dezember 1917 als Sohn von Emil und Blanka - geborene Mahler - in Zürich auf die Welt. Seine Jugendzeit verbrachte er zusammen mit seiner Schwester Leonie wohlbehütet am Domizil seiner immer fröhlichen und verständnisvollen Eltern in Zürich-Enge. In der Enge besuchte er die Primar- und Sekundarschule und anschließend die Kantonale Handelsschule auf dem Zürichberg. 1936 erwarb er das Diplom als Handelskaufmann. Sein Schulaustritt 1936 fiel in die Zeit der großen Wirtschaftskrise. Trotzdem konnte er eine Volontärstelle bei der Welthandelsfirma Gebrüder Volkart in Winterthur antreten. Sein Bestreben, sich immer wieder zu verbessern und Neues kennenzulernen, ließen ihn verschiedene leitende Stellen in der Papier- und Textilindustrie annehmen. Dies war mit einigen Wohnortswechseln verbunden, wohin ihm seine Familie immer mit Verständnis für die neue Situation folgte. 1944 heiratete er Idy Kanne aus Thalwil. 1946 und 1949 schenkte ihm seine Gattin zwei Töchter. Suzanne und Charlotte. Seine Familie vergrösserte sich um zwei Schwiegersöhne und vier Enkelkinder. Dem Vaterland diente der Verstorbene als pflichtbewusster Unteroffizier während über 1'000 Diensttagen in einer schweren Motorkanonen-Abteilung. Trotz einiger gesundheitlicher Rückschläge empfand der Verstorbene sein Leben als reich erfüllt und glücklich. Dazu beigetragen haben auch seine gleichgesinnten, liberalen Freunde der Zunft, wo er bis ins hohe Alter an den Anlässen teilnehmen und Freundschaft und Geselligkeit pflegen konnte. Seine Aufnahme in die Zunft erfolgte im Jahre 1949. Sein Vater Emil Würth-Mahler, Brauereibeamter, war bereits Zünfter in der Zunft zu den Drei Königen. Sein reger Lebensgeist ließ ihn immer wieder neue Aufgaben annehmen. Seit seiner Pensionierung im Jahre 1982 konnte er noch einen Posten als Liegenschaftenverwalter übernehmen und so seinen Lebensabend aktiv und sinnvoll gestalten. Kurt Würth ist am 1. Februar friedlich eingeschlafen.

Quelle: Zusammenfassung des von Kurt Würth verfassten Lebenslaufs

Fritz Ostertag – 13.2.1930 – 23.07.2010

Fritz ist als ältestes von vier Kindern in Oberrieden aufgewachsen. Während dem Architekturstudium an der ETH lernte er seine Frau Ruth kennen und lieben. Er schloss ein Jahr vor ihr mit dem Diplom ab und mit seinem ersten Monatslohn kauften sie die Verlobungsringe. Nach der Heirat am 6. Januar 1955 verbrachten sie die beiden ersten Ehejahre in Schweden und noch heute fühlen sie sich diesem Land sehr verbunden. Die Tochter Karin ist in Stockholm geboren, Andreas und Brita nach der Rückkehr in die Schweiz in Zürich. Die junge Familie wohnte während 36 Jahren in Herrliberg und erlebte eine familiär und beruflich reiche Zeit. Seit 1960 führten Fritz und Ruth ihr eigenes Architekturbüro, das sie nach zweijähriger Anlaufzeit in Herrliberg nach Zürich in Ruths Elternhaus in der Enge verlegten. Der Grossvater seiner Frau war Zünfter der Zunft zu den Drei Königen und es erfüllte ihn mit Stolz, als er 1977 in die Zunft aufgenommen wurde.

Fritz war ein begabter Zeichner. Immer hatte er den Zeichenstift zur Hand und er füllte in seiner Freizeit manchen Skizzenblock. Viele Zeichnungen schmücken sein Heim und zeugen von nahen und fernen Reisen. Nach dem Tod seines Vaters, ebenfalls Architekt und begabter Aquarellist ergriff auch Fritz den Pinsel und wir freuen uns heute an vielen schönen Aquarellen. 1989 war kein gutes Jahr für Fritz. Der Alkohol hat ihn immer mehr in seine Fänge geschlossen und nach einem Unfall entschloss er sich für eine halbjährige Kur. Fritz hat seine Kur mit eisernem Willen durchgeführt. Mit einer geänderten, positiven Haltung wurde auch sein Geist geläutert und er erwachte mit jugendlichem Elan und vollem Tatendrang. Mit Hochachtung haben wir ihn dabei begleitet, ein neuer Mensch zu werden. Und er ist es bis zum Schluss geblieben.

Unsere Tochter Brita erzählte uns, dass Wädenswil das Bauernhaus Neuguet verkaufen wolle. Fritz bekundete sein Interesse an einem Kauf, es wurde ihm zugeschlagen und so wartete eine neue Herausforderung auf uns. Erst nach Abschluss der Renovationsarbeiten lockte es uns, selber eine Wohnung im Neuguet zu beziehen. Es war ein guter Entschluss. Nach schweren Zeiten begannen wir gemeinsam ein neues Leben, verliessen das geliebte Heim in Herrliberg und bezogen im Neuguet ein Neues. Wir haben 17 Jahre im Neuguet gewohnt und es waren 17 gute, glückliche Jahre. Als Grosseltern durften wir aus nächster Nähe an der Entwicklung unserer Enkel teilhaben.

Die Neugutscheune, ein ehemals schöner Bau, fristete ein trauriges Dasein und war am Zerfallen. Wir entschlossen uns, die Scheune zu kaufen und mit Hilfe der Denkmalpflege zu renovieren. Ende 1999 wurden die Arbeiten abgeschlossen, just im richtigen Moment um die Hochzeit von Brita und Philipp darin zu feiern. Seither wird der Heubühnensaal eifrig für Konzerte und andere Veranstaltungen genutzt und ist zu einem kulturellen Stützpunkt von Wädenswil geworden. Fritz hat sich oft und gerne mit der zur Aufführung gelangenden Musik befasst und in den Programmen darüber geschrieben. Die Konzerte im Neuguet haben stark dazu beigetragen, dass wir uns in Wädenswil sehr rasch zu Hause fühlten und wir haben in den letzten Jahren begonnen, ein Seniorenleben zu führen. Leider wurde diese Zeit bald durch Krankheiten getrübt, zuerst durch eine schwere Herzoperation vor zwei Jahren und im April dieses Jahres durch die schwere Lungenentzündung, von der sich Fritz nicht mehr erholte.

Ruth Ostertag

Chronik 2010

Runde Geburtstage

85	Hans Grab	14.04.1925
	Robert Eigenheer	05.05.1925
	Dr. Silvio de Capitani	30.07.1925
	Hugo Textor	19.11.1925
80	Fritz Ostertag	13.02.1930 †
	Ralph Grossmann	23.02.1930
	Andreas Hasler	17.10.1930
75	Jakob Aeberli	03.05.1935
	Rolf Wullschleger	17.06.1935
65	Dr. Hansueli F. Etter	06.04.1945
	Dr. Florian Schaer	11.11.1945
	Walter H. Käser	13.12.1945
60	Alain Rüsch	17.05.1950
	Rolf A. Lüscher	30.10.1950

Impressum

Chronik der «Zunft zu den Drei Königen», Zürich
19. Jahrgang 2010, erscheint jährlich, 400 Exemplare

Redaktion

Walter Isler, leitender Redaktor	Eintritt 1978	walter.isler@bluewin.ch
Walter Käser, Redaktor	Eintritt 1981	walterh.kaeser@bluewin.ch

Homepage

Jürg Rothmayr	Eintritt 1984	juerg@rothmayr.ch
Nicolas Rüsch	Eintritt 2007	info@nicolas-ruesch.ch

Fotos, Gestaltung, Druck

Walter Diem	Diem & Tenger BSW	walter.diem@diemtenger.ch
gdz AG für grafische Erzeugnisse	Zürich	www.gdz.ch
Foto Umschlag und Sechseläuten:	André Springer, Horgen	
Weitere Beiträge:	Charly Day (Foto), Walter Diem (Foto), Pius Brunschwiler (Titelblatt)	

Informationen

Zunftlokal im Kongresshaus Zürich, www.kongresshaus.ch
Jahresprogramm und Termine unter www.zunft-drei-koenige.ch